



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
99 (1889)**

51 (21.2.1889)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-38997](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-38997)

General-Anzeiger



In der Postkiste eingetragen unter Nr. 2288.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim.“

Berantwortlich: für den politischen u. allg. Theil: Chef-Redakteur Julius Kay, für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller, für den Interzendenten: K. Apfel.

Rotationsdruck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei.

(Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgerhospitals.)

Jährlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

(99. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Nr. 51. (Telephon-Nr. 218.)

Leserzettel und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Donnerstag, 21. Februar 1889

Auflage über 11,300 Exemplare.
(Notariell beglaubigt.)

* Hauswirthschaftlicher Unterricht in der Volksschule.

Mit dem Centralauschuss des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit, der am 22. Februar in Berlin seine Versammlung für den Herbst feststellen will, wird sich auch dessen Fachkommission für hauswirthschaftlichen Volksunterricht zusammenfinden. Wir würden abwarten, was bei beiden Beratungen herauskommt, wären nicht schon zwei bemerkenswerthe thatsächliche Vorgänge auf diesem Gebiet zu verzeichnen.

Der eine steht freilich aus wie ein Rückschritt oder wenigstens eine Abweichung von der verfolgten bedeutungsvollsten Bahn. So urtheilt jedenfalls ein Fachschriftsteller, Dr. Otto Kamp zu Frankfurt a. M. in der Bremer Wochenschrift „Nordwest“ vom 17. Februar über die Umwandlung, welche die rasch bekannt gewordene Pforzheimer Hauswirthschaftsschule erfahren hat, noch ehe ihr Gründer, der Oberbürgermeister Kraas, seine Uebersiedelung nach Raumburg vollzogen. Sie ist, kurz gesagt, aus einer Stundenschule eine volle Tagesschule geworden. Fabrikarbeiterinnen und Dienstmädchen können daher nun nicht mehr Abends neben ihrem fortlaufenden Vorkursus sie besuchen, sondern nur solche, die sich zwischenburch zeitweise ganz von der praktischen erwerbenden Arbeit freimachen. In beiden Fällen bedarf es des Dazuhins von außen, um solchen Schulbesuch zu Stande zu bringen. Es fragt sich nur, in welchem Falle Opfer und Anstrengungen sich besser verlohnen. Die Pforzheimer Leiter haben nach gemachten eigenen Erfahrungen geglaubt, es liefere vorläufig befriedigendere Ergebnisse, wenn man weniger Mädchen ganz in den hauswirthschaftlichen Unterricht nehme, als wenn man vielen des Abends und Sonntags die zu gewinnenden Muehestunden damit ausfülle. Ihr Kritiker meint, sie hätten mit alku früher Ungebuld den für die Masse doch allein zum Ziele führenden Weg der Fortbildungsschule neben dem Lehrlingsdienste verlassen.

In einer anderen Stadt hat dieselbe Erfahrung einen anderen kühneren Entschluss gereift. Kassel besitzt seit einigen Jahren eine Kochschule, auf der in einer Abtheilung Fabrik- und Dienstmädchen lernen sollten, was sie für ihren künftigen eigenen Haushalt nöthig haben. Aber es gelang nicht, diese Abtheilung zu füllen, so tüchtig das Angebot augenscheinlich auch war. Da kamen gemeinnützig-unternehmende Männer auf den Gedanken, den hauswirthschaftlichen Unterricht schlichtweg in der Volksschule einzuführen. Sie halten sich bei den Bedenken und Sorgen, die weniger aus der Sache selbst, als aus der ungesunden massenhaften Zwangsgestalt der öffentlichen Schule zu entspringen pflegen, nicht lange ängstlichen Herzens auf, sondern haben einen praktischen Plan ausarbeiten müssen, durch verschiedene Vereine zusammen (den vaterländischen Frauenverein, den Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, den Verein gegen Bettel), die Kosten eines Jahresversuchs mit 1200 M. aufgebracht, und dann einerseits den Magistrat, andererseits die königliche Regierung gebeten, den Wittwoch der obersten Klasse der Mädchen-Volksschule für einen dreitheiligen Hauswirthschafts-Unterricht herzugeben: 1) Stricken, Nähen, Flicken, Stopfen, 2) Behandlung der Wäsche und Reinmachen, 3) Kochen. Zwei Nähstunden blieben außerdem in der Klasse, zusammen also sechs Wochenstunden für die unschätzbare Kunst des Hauswirthführens auf unterster Stufe.

Das ist unzweifelhaft eine kleine That. Es bleibt insofern ein fakultativer Vorgehen, als es nicht von oben herunter Massenmaßregeln mit unerschwinglich ausfallenden neuen Kosten betreibt, sondern nur ein wohlwollendes Gewährenlassen, an jeweils einem Orte, wo Einsicht und Entschluss sich zusammenfinden, jene in einem technisch ganz ausreichenden Vorversuch der freien Kochschule, dieser in drei dazu sich verbindenden Vereinen, welchen das Geld nicht fehlt. Es droht allerdings, wenn es gelingt, für die Kasseler Mädchen-Volksschule obligatorisch zu werden. Aber wäre das ein Uebel? Man warte überdies ab, was die Kommission des Karlsruher Armenpflegertages auf Grund ausreichender allgemeiner und besonderer Sachkenntniß demnächst darüber sagen wird.

* In der Nothwehr

soll sich angeblich der Ultramontanismus gegenüber den „Angriffen“ der liberalen Parteien befinden. Eitle Ausrede! Vergebens bemüht sich die Centrumpresse, die herben Formen des Angriffs, wie sie in den neu formulierten ultramontanen Forderungen hervortreten, mit dem absoluten Recht der Kirche in Beurtheilung ihrer eigenen Angelegenheiten zu beschönigen. Dieses Recht bestand immer, jene neue Formulierung und Anwendung in konfessionell gemischten Staaten aber unterblieb aus keinem anderen Grunde, als aus dem der Erhaltung des konfessionellen Friedens. Oder will uns die Centrumpresse glauben machen, daß jene Formulierung in ihrer verletzenden Form nur unterblieben sei, weil sich die Kirche hiezu nicht stark genug fühlte, daß sie aber sofort mit dem wachsenden Kraftbewußtsein zur Wiederaufrichtung des eheischen Regergewalt sich entschloß? Damit würde sie ihre Sache in den deutschen Landen wahrlich nicht fördern! Jedenfalls muß man das deutsche Bürgerthum mit der jämmerlichen Ausrede versehen, daß der Ultramontanismus sich auf diesem Gebiete im Verteidigungszustand befinde. Kein Schritt auf liberaler Seite gab ihm Anlaß zu jenem friedlosen Vorgehen, dies entstammt vielmehr ganz ausschließlich jener jesuitischen Anschauung, die in dem anderen Bekenntniß nur ein Regerrthum zu erblicken vermag. Ganz im Einklang mit den von uns wiederholt ausgesprochenen Anschauungen äußert sich der „Schw. Merk.“ dahin, daß hier die politische Seite dieser Dinge weit wichtiger ist als die religiöse. Das ganze Vorgehen enthält uns den wahren Geist der Centrumsführung und läßt keinen Zweifel darüber, was im Reich, wie im Einzelstaat die Gesamtheit der Bevölkerung zu erwarten hat, wenn jemals diese Richtung bei uns zur Herrschaft gelangen könnte. Sie findet ihr Ziel nicht in der Gerechtigkeit gegen den Andersdenkenden, sondern in seiner Unterdrückung.

* Colonialpolitik.

In Berlin eingetroffenen Depeschen zufolge ist es dem Amerikaner Klein (wie bereits von uns gefeuert kurz gemeldet) gelungen, sich der Bestrafung seiner gegen die deutschen Soldaten auf Samoa begangenen Verbrechen durch die Flucht zu entziehen. Er hat Samoa heimlich verlassen und ist inzwischen in San Francisco angekommen. Damit ist er in den Bereich der Gerichtsbarkeit der Vereinigten Staaten zurückgeführt und es unterliegt keinem Zweifel, daß die deutsche Regierung sofort bei der amerikanischen Regierung die Verhaftung und Bestrafung dieses Verbrechers beantragen wird. Aus den beschworenen Aussagen der beiden Hauptlinge Tuimaleakifano und Sila, die im Wortlaut dem jüngsten deutschen Weißbuch beigelegt waren, geht klar hervor, daß Klein der eigentliche Anstifter der Ermordung der deutschen Matrosen und Offiziere war, ja möglicherweise sich des Mordes selbst schuldig gemacht hat. Die beiden Hauptlinge haben ausdrücklich beschworen, daß Klein am 18. Dezember den Manono-Leuten befohlen habe, auf die deutschen Matrosen zu schießen, und daß er sich selbst am Schießen auf die deutschen Matrosen betheiligte hat. Ebenso bestätigt der amtliche Bericht des Consuls Knappe vom 4. Januar, daß die landenden Boote vom Lande aus in gutem Englisch angerufen worden, und daß Klein die Führung der Aufständischen übernommen hatte. Es liegt sonach umfangreiches Belastungsmaterial gegen diesen Verbrecher vor und die gegenwärtige amerikanische Regierung hat, wie offiziös versichert wird, die beste Gelegenheit, an einem in die Augen fallenden Einzelfalle zu beweisen, wie weit sie gewillt ist, Recht und Gerechtigkeit einem Unterthanen gegenüber zu schützen, der sie auf das schmachlichste verletzt hat.

* Zur französischen Ministerkrise

liegt der folgende Pariser Bericht vom gestrigen Tage vor:

Das Scheitern des Cabinets Méline wird eigentlich von keiner Seite bedauert, da der Plan, ein parlamentarisches Ministerium auf Grundlage einer Vereinigung der Parteien herzustellen, ein Un Ding ist. Nüchtern Versuche hatten nur das Gute, daß sie die vollkommene Unfähigkeit der Kammer zur Bildung einer Regierung erwiesen haben. Dem Präsidenten Carnot bleibt jetzt nur die Wahl zwischen einem Ministerium ohne die Kammer oder gegen sie. Ersteres dürfte den Neigungen Carnots mehr entsprechen,

doch sind auch hier ernste Schwierigkeiten unvermeidlich. Ein solches Cabinet würde sich vorwiegend aus Fachbeamten und aus hervorragenden Persönlichkeiten aus den Gebieten des Handels, der Industrie und der Kunst zusammensetzen. Falls auch das nicht geht, würde Carnot Waldeck-Rousseau zur Regierung berufen. Eine baldige Lösung der Krise ist kaum möglich. Der Gedanke, daß die Auflösung der Kammer unvermeidlich ist, scheint an Ausdehnung zu gewinnen.

Die Kammer Sitzung, der auch heute Graf Münster wieder bewohnte, dauerte nur wenige Minuten. Der Antrag, die Sitzung auf Samstag zu verlagern, wurde abgelehnt, dagegen der Antrag auf Vertagung der Sitzung bis Donnerstag angenommen. Als Cuneo d'Ornano (Bonapartist) unter lebhaftem Widerspruch die Tribüne bestieg, erklärte der Präsident die Sitzung für geschlossen. In den Wandelgängen besprach man die Ministerkrise. Die Opportunisten bedauern, daß die Cabinetsbildung unter Méline gescheitert ist. Die Konservativen und Boulangisten lächen sich ins Häuschen. Nach ihrer Ansicht muß die verworrene Lage das Land von der Ohnmacht seiner Lenker überzeugen und zur Auflösung der Kammer führen. Die große Mehrheit der Republikaner aber leißt sich gegen die Auflösung, weil der Augenblick ihnen nicht günstig ist. Heute Vormittag beriet sich Präsident Carnot mit Tirard, später mit Freycinet, dann mit Méline; man glaubt jedoch nicht, daß der letztere die Verhandlungen wieder aufnehmen wird. Die größte Wahrscheinlichkeit spricht noch für ein Cabinet Freycinet-Comfians, doch will Freycinet auf alle Fälle die Annahme von der Entscheidung seiner politischen Freunde abhängig machen. Die republikanische Linke hat sich gegen ein Geschäftministerium ausgesprochen, weil die Bildung eines solchen als ein Eingeständniß der Ohnmacht und als eine Nichtachtung der parlamentarischen Regierungsform ausgelegt werden könne.

* Die Tabaksteuer-Frage

und die Lage der Tabakproduzenten.

Kam in der gestrigen Sitzung des Landesauschusses von Elsaß-Lothringen wieder zur Beratung. Wenn gleich wir uns naturgemäß nicht mit allen Anschauungen der Herren Redner einverstanden erklären können und insbesondere die aufgeworfene Monopolfrage von einem ganz anderen Standpunkte aus betrachten, als die elsass-lothringischen Abgeordneten, so glauben wir doch im Interesse großer Bevölkerungskreise unseres Bezirks zu handeln, wenn wir den Bericht über den Verlauf der gestrigen Verhandlung aus der und heute früh vorliegenden „Straßburger Post“ veröffentlichen. Insbesondere werden die Erklärungen des Herrn Unterstaatssekretärs Schraut über im Gange befindlichen Aenderungen im Ermäßigungsverfahren der Steuer, namentlich bei den Folgen eines Hagelälages, in unserer Gegend allgemein interessieren. Die Beratung gestaltete sich folgendermaßen:

Hh. Baron Hugo Korn v. Bulach: Die Gelegenheit der Abstimmung über das Capital Tabaksteuer möchte ich ergreifen, um einige Bemerkungen zu machen. Die wichtige Frage der Tabaksteuer ist unlängst bekanntlich im Reichstag zur Besprechung gekommen. Derselbe hat den Beschluß gefaßt, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, den mehrfach hervorgetretenen Klagen und Wünschen von inländischen Tabakbauern gegenüber in eine Prüfung der Frage einzutreten, in wie weit eine Erleichterung der Form, Beranlagung und Erhebung der Tabaksteuer, sowie der Steuerfäße für Tabak sich empfiehlt und das Ergebniß dieser Untersuchung thunlich bald vorzulegen.“ Kaum 6 Jahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes liegen aus allen Gegenden bittere Klagen vor. Das ist der schlagendste Beweis für die schlechte Veranlagung der Steuer und dafür, daß sie eine sehr drückende ist. Andere Culturen, denen die Steuerform von 1879 zu Gute gekommen ist, haben sich gehoben, die Tabakproduktion aber ist zu rückgegangen. Der Steuerfah betrug früher 4 M. auf 100 Kilo, heute für fermentirten Tabak 15 M., für dachreifen 26. Nicht die Qualität, sondern die Quantität wird besteuert, also schon die Veranlagung ist völlig ungerecht. Vor 1879 betraf die Steuer auf 62 M. pro Hektar, heute auf durchschnittlich 561 M. Von wem die Steuer getragen wird, darüber besteht kein Zweifel. Das ist hauptsächlich der Producent. Betrachten Sie andererseits die Holländer. Vor 1879 hatten wir 24 M. pro 100 Kilo, heute 85 M. Die Einfuhr fremder Tabake ist seit 1879 von 21 auf 56 Millionen gestiegen, so daß auch dadurch die inländische Cultur gestützt hat. Denn dieser ausländische Tabak wird mit 800 und 1000 Mark die 100 Kilo bezahlt, der einheimische allerdings mit 70. Die Steuer verhielt sich nach alledem früher zum Zoll wie 1 : 6, heute dagegen wie 1 : 18. Das Verhältniß hat sich also um das Drei- bis Vierfache verschlechtert. Der Tabakbau ist um fast 50 Prozent zurückgegangen. Und was trägt diese Tabaksteuer, die so schlechte Folgen

hat? Nicht mehr als 10 Millionen. Ich kann nicht begreifen, wie man wegen dieses kleinen Betrages eine so unpopuläre Steuer einführen können, welche die Interessen von über 200,000 Leuten in Deutschland, darunter 50,000 in Elsaß-Lothringen, so empfindlich schädigt. Der Bauer empfindet alle die lästigen Maßregeln, wie er sie unter der Monopolverwaltung hatte, aber es fehlen andererseits die Wohlthaten des Systems, die er genöß. Ihm ist daher das Monopol hundertmal lieber als die jetzigen Steuerverhältnisse. (Beifall.) Haben wir das Monopol, dann liegt auch etwas Ordentliches in die Staatskasse, heute haben die Landesfinanzen nichts und der Bauer hat nichts und wird geplatzt dazu. (Beifall.) Eine hervorragende Unbilligkeit liegt in der Steuerbehandlung für den Fall der Beschädigung der Ernte durch Hagelschlag. In diesem Fall ist der Bauer bekanntlich gezwungen, wenn er einen Steuernachschuß will, die ganze Ernte zu vernichten. Das Gesetz hat im Lande viel böses Blut gemacht. Nach einer Abhandlung des Direktors Schmitter der Tabakmanufaktur sind vor 1870 4 Millionen unter die Leute gekommen, heute nur noch 1 1/2. Es ist Nicht und Schuldigkeit der elsäß-lothringischen Regierung, daß sie in Berlin die Frage ernstlich betreibt. Ich hätte dieselbe heute übrigens hier nicht berührt, hätte nicht der Staatssecretär v. Walbahn im Reichstag erklärt, die Sache sei eine einfache Finanzfrage, an der Gesetzgebung könne nichts geändert werden. Der Staatssecretär hat seine Meinung dann in der dritten Sitzung noch weiter bekräftigt, indem er sagte: „Ich möchte aber doch die Meinung nicht aufkommen lassen, als ob diese Erwägungen zu einer Abänderung der Gesetzgebung in nächster Zeit führen könnten in der Richtung einer Veränderung des Steuergesetzes selbst oder des Eingangszolles.“ Das ist eine Abgabe in aller Form. Ich bitte die Regierung, uns kräftig zu unterstützen. Es handelt sich um eine wertvolle Cultur und mit dieser leidet doch auch eine ganze Reihe anderer Geschäftszweige.

Abg. Grad: Die Beschwerden gehen durch das ganze Land und ich kann mich dem Boreddner nur anschließen. Das Monopol brächte uns — das ist klar und ich bin stets dafür eingetreten — die einfachste und zweckmäßigste Lösung der Frage, aber wir sind im Reichstage sehr in der Minderheit, wie 1 - 80. Trotzdem ist es nicht ausgeschlossen, daß die Zeit eine Berücksichtigung der Anschauungen zu unserer Gunsten bringt. Das Monopol ist eben die gerechteste Art der Besteuerung, weil nur der zahlen muß, der will. Denn zu rauchen und schnupfen braucht kein Mensch. Weisheit er sich es doch, dann kann er auch dafür zahlen. Ich beabsichtige übrigens weniger über die Tabakfrage zu sprechen, als vielmehr über unsere allgemeine Finanzlage. Dieselbe ist so günstig, weil die Reichsüberweisungen so beträchtlich sind. Dieselben stehen auf 9398 000 M. gegen 1871 000 M. im Jahre 1888. Das ist ein sehr rasches Anwachsen und ich glaube, wir sind auf dem Höhepunkte der Einnahmen an Zöllen angekommen. Seit Jahren werden Stimmen laut, welche einen Umsturz in der Zollpolitik des Reiches andeuten. Ich gehe nicht dazu. Sie wissen, ich bin entschiedener Schutzzöllner. In den letzten Beratungen des Reichstages haben die Anträge vernommen, welche eine Festsetzung des Kornzölles bezwecken. Ich glaube nicht, daß im Augenblick die Regierung dazu geneigt ist, aber sie wird die hohen Zölle kaum aufrecht erhalten können, wenn etwa ein paar Jahre hintereinander Missernten sich folgten. Falls aber diese Höhe weg, dann wird der Landwirth auch eine Minderung der Industriezölle fordern und aus dem allen wird sich eine sehr beträchtliche Einschränkung der Einnahmen ergeben, also auch eine Minderung der Ueberweisungen. Statt eines Ueberflusses haben wir dann ein Deficit. Das ist es, was ich den vielen Vorschlägen gegenüberhalte, die mit einem Blick auf unseren jetzigen Ueberfluß von 1 Million an uns herantreten und die Aufhebung oder Minderung der Vicenzgebühren oder der Grundsteuer, der Erbschaftsteuer, des Enregistraments, der Mutationengebühr und anderer verlangen. In den Einnahmequellen des Landes können wir nichts ändern, ohne andererseits Ertrag zu schaffen. Die Bürgerschaft, daß die Ueberweisungen so bleiben, ist nicht gegeben und kann nicht gegeben werden.

Unterstaatssecretär v. Schrant: Der Abg. Baron Hugo von v. Bulach hat selbst den mit großer Mehrheit im Reichstag gefaßten Beschluß hinsichtlich der Tabaksteuer angeführt. Ich nehme an, daß der Abgeordnete einen sehr erwünschten Beitrag vom elsäß-lothringischen Standpunkt zu dieser Resolution des Reichstages hat geben wollen. Was die preussische Regierung betrifft, so habe ich bereits den Standpunkt derselben präcisirt. Wir sind nicht entscheidende Behörde, aber wir machen uns, wie bisher schon, auch ferner zum Vermittler der Wünsche des Landes. Es sind bereits Verhandlungen im Gange, bei welchen wir Gelegenheit hatten, diese Interessen zu wahren. Das bezieht sich namentlich auch auf die Frage des Hagelschadens. Dieselbe liegt theoretisch sehr schwierig. Es handelt sich zumeist um nur halb unbrauchbar gewordenen Tabak und jedes Uebermaß der Steuererleichterung ist eine Benachtheiligung der anderen, welche in derselben Gemeinde die volle Steuer zahlen müssen. Ich habe keinen Anlaß zurückzuhalten, welchen Vorschlag wir gemacht haben. Derselbe geht dahin, bei solchen Schlägen eine Ermäßigung einzutreten zu lassen nach dem Verhältniß, in welchem der

mittlere Verkaufspreis zwischen unbeschädigtem und beschädigtem Tabak in denselben Orte steht. Auf die Tabaksteuer wird die Gesetzgebung wohl niemals ganz verzichten, sie mag sich weiter entwickeln, wie sie will. Auf die Ausführungen des Abgeordneten Grad brauche ich nicht näher einzugehen. In Abends- und Vollpolitik haben wir hier nichts zu machen. Ich glaube aber, seine Berücksichtigungen sind nicht begründet. Daß Deutschland zum Freihandel übergehe, ist zur Zeit nicht zu befürworten. Ich verweise übrigens wiederholt auf die Eutrede des preussischen Finanzministers, der sagte, jeder Ausfall, der entstehen könnte, werde vernünftlich vom Reich selbst wieder übernommen auf die eine oder andere Weise. Damit schließt die Discussion, der Titel Tabaksteuer wird genehmigt.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 20 Februar 1889

Vom Hofe. Der Großherzog empfing gestern Vormittag den Geheimrath Dr. Koll zu längerem Vortrag, nahm dann die Meldung des Generalarztes I. Classe, Dr. Neubauer, Corpsarzt des 15. Armee-corps, entgegen und ertheilte dem Professor Dr. Dohrn, Direktor der zoologischen Station in Neapel, eine Privataudienz. Nachmittags hörte der Großherzog die Vorträge des Geheimraths Freiherrn v. Ungern-Sternberg, des Majors v. Hugo und des Legationssecretärs Freiherrn v. Babo.

Ernennung. Der Großherzog hat den Obergemeinderath und Domänenverwalter Dossätter in St. Blasien zum Obergemeinderath in Sintheim zu ernennen geruht.

Neuwahl des Ausschusses der Aerzte. Bei der in Folge Anordnung Groß. Ministeriums des Innern vom 21. Dez. v. J. stattgehabten Neuwahl des Ausschusses der Aerzte für die Jahre 1889 bis 1892 wurden die jetzigen Mitglieder dieses Ausschusses: Bezirksarzt Medicinalrath Wolf in Mosbach, Bezirksarzt Doctordr. Professor Dr. Knauß in Heidelberg, prakt. Arzt Dr. Lindmann in Mannheim, prakt. Arzt Dr. Theodor Dreßler in Karlsruhe, Bezirksarzt Medicinalrath Dr. Schneider in Oberkirch, prakt. Arzt Dr. Eschbacher in Freiburg, prakt. Arzt Dr. Keller in Vörsch und Bezirksarzt Medicinalrath Dr. Metz in Donaueschingen wieder gewählt.

Herr Oberlandesgerichtsrath Ferdinand Hirschhorn, ein Sohn unserer Stadt, ist gestern Nachmittag einem langwierigen und schweren Leid in Karlsruhe, der Stätte seines amtlichen Wirkens, erlegen. Der Verbliebene, der sich während eines langen thätigen Lebens durch eifernen Fleiß und eine der höchsten Bewunderung würdige Gewissenhaftigkeit in seinem mühevollen Amte als Mitglied des höchsten Gerichtshofes im Lande bis zu seinem allzufrühen herangetretenen Lebensende ausgezeichnet hatte, erzeigte sich in hohem Grade der Achtung aller, mit denen ihn Beruf oder persönliche Neigung in Beziehung gebracht hatte. Der Fürst unseres Landes hat ihn durch Verleihung seines Ordens ausgezeichnet, und in seinem Verlasse galt der Verstorbenen als ein milder und gerechter Richter, der ebenso erfahren war in den Gesetzen und Rechtsbüchern des engeren und weiteren Vaterlandes, wie er auch im Waße des menschlichen Lebens zu lesen verstand. Sein Andenken wird bei allen, die ihm nahe standen, in dankbarer und ehrenvoller Erinnerung fortbestehen.

Ueber die Tabakmanufaktur in Elsaß-Lothringen und die damit verbundene Frage der allgemeinen Verhältnisse des Tabakbaues in Deutschland überhaupt hat Herr Baron von v. Bulach (Water) als Mitglied des Landesauschusses für Elsaß-Lothringen Namens der betreffenden Commission eingehend Bericht erstattet, dem wir folgende auch unsere Tabakbauern interessirende Angaben entnehmen. Der Versuch, durch Vermittelung der Tabakmanufaktur andere Arten von Tabak, leichtere und feinere, einzuführen, war von Erfolg gekrönt. Der aus direkt bezogenem Karpathensamen genommene Tabak lieferte eine allgemein als sehr gut anerkannte Qualität und fand bezüglich der Quantität nicht weit hinter dem von einheimischem Tabak erzielten Ertrage zurück. Dieser letztere ertrag nach amtlicher Ermittlung im Durchschnitt 20 Kilo per Ar, der Karpathentabak ertrag dagegen bei 1 Pflanzar 21, bei 2 Pflanzar 19, bei 3 Pflanzar 16-17, bei 4 Pflanzar 13-15 und bei 8 Pflanzar weniger als 13 Kilo per Ar. Daß hierbei die Bodenbeschaffenheit und Lage der angepflanzten Grundstücke den Ausschlag gab, ist leicht begreiflich. Im Jahre 1889 sollen Versuche mit der Einführung von Konnektivtabak gemacht werden, welcher zur Cigarettenfabrikation besonders geeignet ist. Die kaiserliche Tabakmanufaktur kauft jährlich ein Viertel bis ein Fünftel des im Lande gepflanzten Tabaks auf und wird ihren Bedarf jedenfalls durch noch größere Aufkäufe im Lande selbst decken, sobald ihr von den Tabakbauern ein Produkt geliefert wird, welches bezüglich der Qualität mit ausländischen Tabaken konkurriren kann. Es werden ferner die Elsaß-Lothringische Tabakbauern ebenso wie bei uns durch die veränderten Gesetze der Tabakkonsumenten und das dadurch bedingte Bedürfniß der Tabak- und Cigarettenfabrikanten nach entsprechenden Tabaksorten, darauf hingewiesen, vom Quantitätsabbau zum Qualitätsbau überzugehen, wenn sie auf eine Besserung ihrer Lage rechnen wollen.

Wenn der Kommissionsbericht auch diesmal wieder den Wunsch nach Erhöhung des Zolles auf ausländischen Tabak ausdrückt, so dürfte derselbe angehtlich der jüngsten Rede unseres Reichstagsabgeordneten, Herrn Commerzienraths Dillens, im Reichstag über die Lage des deutschen Tabakbaues als ein verfehlter zu bezeichnen sein, da eine Erhöhung dieses Zolles eine Ueberproduktion im Lande selbst und damit ein Preisrückgang zur Folge haben würde.

Verbot. Der Gr. Eisenbahn Betriebsinspektor macht bekannt, daß die Einbringung von geistigen Getränken in die Güterbahnhöfe (Centralgüterbahnhof, Fruchtbahnhof, Binnenbahnen und Redarbahnen) zum unmittelbaren Genuß Jedermann unterliegt, der nicht seitens der Gr. Güterverwaltung besonders dazu ermächtigt ist, oder die Getränke zum eigenen Gebrauche mit sich führt. Zuwiderhandeln werden auf Grund des § 82 des Bahnpolizeireglements bestraft.

Die Feuergefahr in Mannheim. Von sehr geschätzter Seite wird uns geschrieben: Als ein schlagendes Beispiel zu den in Ihrem geschätzten Blatt gerügten mangelhaften Feuerwerke und Alarmeinrichtungen mag der am Montag ausgebrochene Brand in der Abbest- und Summisaarvik in der Schwesinger Vorstadt dienen. Es soll daselbst schon um 12 1/2 Uhr gebrannt haben. Die erste Alarmierung in der inneren Stadt durch Signale der Feuerwehr erfolgte eine halbe Stunde später, gegen 1 1/2 Uhr. Der Thurmwächter auf dem Rathhausthurm hängt in Folge mangelhafter Meldung seine Fahne in der Richtung des Jungbuchs aus, also gerade nach der dem Brand entgegengesetzten Seite, so daß viele freiwillige Feuerwehrleute nach dem Jungbuchs zu eilten. Nach einer Viertelstunde erst, also gegen 1 3/4 Uhr, wurde die Fahne in der richtigen Direction ausgehängt und mit dem Sturmwind der Wode begonnen. Die meisten Feuerwehrleute mühten den weiten Weg zu Fuß zurücklegen, theilweise die Gerüste und Spritzen mit sich ziehend, da nur bei dem Bauhofe städtische Pferde bei den Spritzen stehen, während die beiden anderen Spritzenhäuser auf freiwillig sich meldende Fuhrleute angewiesen sind. Es ist daher kein Wunder, daß die freiwillige Feuerwehr, mit Ausnahme der Mannschafft, welche in der Schwesinger Vorstadt oder in deren Nähe wohnt, erst etwa eine Stunde nach dem Ausbruch des Brandes erschien, als derselbe beinahe gelöscht war. Was aber wäre aus der Summisaarvik und den anliegenden Häusern geworden, wenn sich diese Vorgänge nicht abgespielt hätten, wenn die Rohr- und Federhaff'sche Fabrik Feuerwehr nicht sofort bei der Hand war und den Brand im Entstehen erlöschte. Für dieses rasche Eingreifen gebührt derselben nebenbei gesagt das höchste Lob. Es wäre ein rauchender Schutz- und Schutzbau, da wo jetzt viele Arbeiter mit ihren Familien für Brod verdienen. Diese Arbeiter mit ihren Familien würden für längere Zeit brodlos sein. Eine ungeamte Beratung wie diese Zustände zu bessern sind, ist eine unabweisbare Pflicht aller zuständigen Behörden.

Sensation um jeden Preis! so schreibt die „Tägliche Rundschau“ vom 19. I. M. In Berliner Läden sieht man jetzt bis zum Hals häufig das Bild der Baroness Betsera und daneben vielfach das Bild der Kronprinzessin-Bittow von Oesterreich. Man kann eigentlich nicht brutaler mit den Empfindungen des Publikums umgehen. Indessen das Publikum darf in diesem Falle wie in allen ähnlichen sich nicht darüber beklagen. Wollte es mehr Feinsinnigkeit und Anstand, so würde es sie haben. Auf denselben Mangel an Feinsinnigkeit rechnet offenbar auch die Verlagsbuchhandlung von J. Neßheimer in Mannheim, welche in einem gedruckten Rundschreiben an die „hochgeehrten Redaktionen“ folgendes schreibt: „Wir sind in der angenehmen Lage, Ihnen heute mittheilen zu können, daß demnächst eine äußerst hervorragende und hochinteressante belletristische Novität in unserem Verlage erscheinen wird, und zwar in die Form der Erzählung gekleidete Schilderungen eines der österreichischen Aristokratie angehörenden Schriftstellers: „Das Drama von Meyerling. Der Wirklichkeit nach erzählt von Egon von Wellerbach.“ Und in einer beigelegten Besprechung wird gesagt: „Es konnte nicht ausbleiben, daß das tiefbelagerte Ende des babylonischen Kaiserthums den Romanen verleiht werde, seine Feder an einer Schicksalstragödie zu versuchen, die in der Weltgeschichte nicht ihres Gleichen hat.“ Wie der Geschmack unserer Tage ist, konnte diese tolle und widerwärtige Speculation auf die Sensationslust in der That nicht ausbleiben.

Bekanntmachung. Josef Beters Eheleute verkaufen an August Bensele Eheleute das Haus K 4, 7, a nebst dem Wirtschaftsinventar um den Preis von 72,000 M. Der Verkaufsbuchschluß erfolgte durch J. Dießbach W 1, 19 Neuer Stadttheil.

Der Verein Mannheimer Wirthe feierte gestern Abend im Badner Hof sein 5. Stiftungsfest durch eine Abendunterhaltung mit nachfolgendem Ball. Das Programm der Unterhaltung war ein sehr umfangreiches und abwechslungsreiches. Es enthielt außer verschiedenen Musikstücken, ausgeführt von der Kapelle Petermann, zwei Vieder für Bariton, gesungen von Herrn W. Hillebrand, zwei von Herrn W. Sator zum Vortrag gebrachte Vaquillos, zwei von Herrn W. Bender gesungene Tenorlied, sowie ferner verschiedene Deklamationen und humoristische Vorträge. Große Beifall erregte insbesondere das Auftreten des Herrn

Feuilleton.

— Kleine Züge vom Kronprinzen Rudolf. Am Vorabend der Hochzeit der Prinzessin Gisela brachte ihr Kronprinz Rudolf eine Kassetten in rothem Dolze, in welcher sich hundert an den Kronprinzen gerichtete Briefchen befanden. Jedes der Briefblätter zeigte bloß die Worte: „Lieber Rudolf, ich wünsche das Nachfolgende von Dir.“ Nach einem Zwischenraume von einigen Zeilen folgte dann die Unterschrift: „Deine treue Schwester Gisela.“ Auf diese hundert Briefe deutend, sagte der Prinz thronenden Auges: „Wenn immer Du in der Ferne einen derselben abendest, was immer Du von mir verlangst, Du wirst mich bereit finden, den Wunsch zu erfüllen.“ Prinzessin Gisela hat seit ihrer Verheirathung von diesen Briefchen wiederholt Gebrauch gemacht, aber keines der Blätter enthielt je eine andere Bitte, als die um einen Besuch des geliebten Bruders. — Für Damen-Toiletten bejah der Kronprinz ein sehr scharfes Auge, und bei seinem ausgesprochenen Sinn für das Schöne geschah es nicht selten, daß er ungünstig gewählte Roben einer sehr spottlustigen Kritik unterzog. In höheren Kreisen ist es bekannt, daß der Kronprinz die Toiletten, welche den Frauenpaar seiner jungen Gemahlin bildeten und die dem Wiener Obic nicht ganz entsprachen, kurz nach der Hochzeit von Wiener Confectionären einer Umarbeitung unterziehen ließ. — Auch für Schmuck hatte Kronprinz Rudolf eine Vorliebe. Er lieb es gern, wenn seine Gemahlin viel Brillanten nahm. Er selbst trug außer den bekannten beiden Armbrändern auch breite Ringe mit großen Diamanten. Von derartigen Ringen besaß der Kronprinz eine reiche Kollektion, er pflegte sie häufig durchzusehen und in den Etagen zu ordnen. Von seinen eigenen Ringen verschenkte er selbst an seine Getreuen niemals einen, er trachtete im Gegentheil, die Sammlung stets zu vergrößern.

— Die Luitpold und die Bürger von Strauburg. Daß die Vorstellungen der „Luitpolden“ fortgesetzt das Interesse des Publikums in außerordentlichem Maße in Anspruch nehmen, ist hinlänglich bekannt und wird namentlich von denen im vollen Umfange gewürdigt werden

welche auf eigener Erfahrung kennen gelernt haben, mit welchen Schwierigkeiten die Erlangung der Billets zu diesen Vorstellungen verbunden ist. Ohne Zweifel trägt zu der enthusiastischen Aufnahme neben dem unläugbar hohen inneren Werthe des Stüdes auch der Volkspatriotismus nicht wenig bei, wie aus nachstehender originaler Thatsache erhellt: Am Freitag ging bei der General-Intendant der königlichen Schauspiele ein amtliches Schreiben des Bürgermeisters von Strauburg ein, in welchem die Verwaltung erucht wird, für 15 der angesehensten Bürger Strauburgs Billets an der Abendlosse bereit zu halten. Die Bittsteller, durchweg von hoher patriotischer Stimmung befeelt, hätten den Wunsch, das Werk Bildenbruchs, in welchem ihr Wohnort eine so hervorragende Rolle spielt, aus eigener Anknäuelung kennen zu lernen. Die Wichtigkeit der Angaben wurde unter Beifügung des Gemeindefogels bekräftigt. Selbstredend wurde dieser Bitte um so eher Folge gegeben, als es bei dem amtlichen Charakter des Anschreibens ausgeschlossen war, daß etwa fündige Bittsteller zur Erlangung von Eintrittskarten auf die Idee gekommen wären, ihr Gesuch in einer anderen Stadt der Post zu übergeben. Hoffentlich haben die Herren aus Strauburg ihre Erwartungen in vollem Umfange erfüllt gefunden.

— Ueber die Bedeutung des Verkehrs auf den Berliner Bahnhöfen gibt nachstehende Statistik ein ziemlich klares Bild. Danach betrug die Zahl der Droschen, welche während des Jahres 1888 an Berliner Bahnhöfen führen erhalten haben 445,277. Dieselben vertheilten sich folgendermaßen auf die einzelnen Bahnhöfe. Anhalter Bahn 92,773 Fuhren; Stettiner Bahnhof 89,495; Lehrter Bahnhof 50,827; Potsdamer 42,341; Ostpreuss. 2,826; Station Alexanderplatz 19,022; Centralbahnhof 9,563; Silesischer Bahnhof 24,716; Zoologischer Garten 9,714. Es läßt sich nach diesen Zahlen, die meistens von zu reichenden Fremden in Anspruch genommen werden, annähernd beurtheilen, wie umfangreich das Verkehrsleben unserer jüngsten Weltstadt ist.

— Eine gute Schule. Wie die „Zweipendanz“ meldet, waren kürzlich sämtliche Bewohner der Ortschaft Morillo-La Croze in Belgien auf dem Plage um einen Municipal-Lambour versammelt, der auf Befehl des Bürger-

meisters eine öffentliche Bekanntmachung vorlas. Die Eltern wurden darin aufgefordert, ihre Kinder nicht mehr in die Schule zu schicken, wo man nur Gassenbuben aus ihnen mache; daß es viel besser sei, sie zu Hause zu behalten, da mit sie die Schwere hüteten.

— Eine gerechte Strafe für Gottlosigkeit. unter dieser Ueberschrift bringen die spanischen Zeitungen, und nicht nur denjenigen, welche eine fanatisch-kirchliche Richtung vertreten, sondern auch sogenannte freimüthige Blätter ganz ernsthaft nachstehende Erzählung: Vor Jahr und Tag reiste ein Mann von Paris nach Lourdes, der stark verwachsen war. Den Ritzeisenden erzählte der Bedauernswerthe, er hoffe von der Jungfrau von Lourdes, Erlangung seines Gebrechens. Die Reisenden verpötelten den Mann, und da er sogar zwei große Ödler auf Brust und Rücken trug, verachteten ihn selbst die anderen Pilger in Lourdes. Er aber blieb bei seinem Glauben und wartete ruhig der Stunde, bis die Reihe, in der Wunderquelle zu baden, an ihn komme. Dann entkleidete er sich, behielt nur die Wäsche an und stieg in das Bad hinab. Als er dieses nach einer Stunde verließ, waren zum Staunen Derer, welche ihn bisher verpötelte hatten, seine Ödler verschwunden, keine Spur von einem Gebrechens war mehr an seinem Körper zu entdecken. Der so wunderbar Geheilte hielt eine reiche Ernte an Geschenken und Almosen aller Art; erst später wurde bekannt, daß er niemals verwachsen gewesen, sondern daß er sich seine Ödler aus Fuder angefertigt hatte, welche natürlich in dem Wasser der Wunderquelle geschmolzen waren, ohne sichtliche Spuren zu hinterlassen. Nun aber kommt die Moral von der Geschichte: Die heilige Jungfrau von Lourdes läßt ihrer nicht spotten, und wie die Zeitungen berichten, ist der Mann jetzt wirklich kuglig geworden.

— Arbeitsunfähig. Ein Schriftsteller trägt den Arm in der Wunde. Einer seiner Freunde stellt an ihn die Frage, ob er im Duell verwundet worden sei. „Nein“, erwiderte er, „ich bin auf dem Statteis gefallen und habe mir den rechten Arm verstaucht.“ — „Angestrichler!“ schreit sein Freund entsetzt auf, „womit bist Du denn jetzt?“

Stuhlath als Chansonettenlängerin. Der Verlauf der ganzen Festlichkeit war ein äußerst frohlicher.

Kaufmännischer Verein. Einer der interessantesten und feinsten Vorträge, welche im Kaufmännischen Verein in dieser Saison bis jetzt gehalten wurden, war unabweislich die geistige Vorlesung, in welcher Dr. Dr. Ludwig Fulda aus Frankfurt a. M. über das Lustspiel sprach. Redner stellte am Beginn seiner äußerst lehrreichen und die Zuhörerhaft bis zum Schluß des Vortrags anregenden Ausführungen die Behauptung auf, daß wir es zu einem eigentlichen Lustspiel, einem Lustspiel im vollen Sinne des Wortes in diesem Jahrhundert noch nicht gebracht haben. Wahrhafte Lustspielbücher hat die Weltgeschichte bis jetzt überhaupt nur zwei aufzuweisen. Es sind dies der berühmte griechische Dichter Aristophanes, welcher 400 Jahre vor Christus in Athen lebte und der Franzose Moliere. Was wir jetzt als Lustspiel bezeichnen, das ist weit von den Werken entfernt, welche diese zwei unsterblichen Dichter geschafften. Und wenn, so äußerte sich der Redner, ein unglücklicher Zufall gewollt, daß uns von der griechischen Literatur nichts weiter erhalten geblieben wäre, als einige Werke Aristophanes, so würden diese genügt haben, um uns einen Einblick zu verschaffen in das Geistesleben der griechischen Nation zur Zeit dieses großen Dichters. Aristophanes ist der Schöpfer des politischen Lustspiels; ein solches giebt es leider bei uns heutzutage gar nicht mehr. Der griechische Dichter war ein getreuer Schilder seiner Zeit; er schilderte die damaligen Zustände wie sie waren, seine Personen waren lebende Wesen, seine Typen; aber es blieb auch nichts von seinem übermüthigen Spotte verschont, selbst die Könige nicht. Doch war das damalige Publikum auch von seiner solchen Empfindlichkeit beherzigt, wie das unserige, welches letzteres von dieser Empfindlichkeit freizusprechen, gewiß Niemand im Ernste unternehmen will. Doch Empfindlichkeit sei ein Zeichen der Schwäche. Gerade wie der Strauch vom Winde hin und her bewegt werde, dagegen der feste starke Baum Wind und Wetter trohe, so ertrügen die größten Männer den Spott am leichtesten, wie z. B. Friedrich der Große, während schwache Naturen gegen denselben empfindbar seien. Das Publikum zu Aristophanes Zeiten sei ein hartes gewesen und der beherrschende, übermüthige Spott des Dichters habe deshalb nur wohlthuend, nur kräftigend und reinigend gewirkt. Doch allmählich sei das griechische Volk ein anderes, ein schwächeres geworden, und namentlich habe man auch den Spott nicht mehr ertragen können. Es wurde ein Gesetz erlassen, daß jeder, der von einem Dichter verspottet werde, gegen denselben Klagen könne und schließlich wurde das politische Lustspiel überhaupt verboten. Es bildete sich nunmehr nach und nach das Lustspiel heraus, deren Charakter auch unsere heutige Lustspiel-Literatur noch trägt; an Stelle der wahren lebenden Gestalten traten Typen, und die Lustspiele beschränkten sich, wie noch heutzutage darauf, ein Liebesdärchen zusammen zu bringen. Das heutige Lustspiel sei daher, wie Redner sich ausdrückte, nichts Anderes als eine poetische Heirathsvermittlungsanstalt. Einer der größten griechischen Dichter dieser Lustspiel-Literatur war Philemon. Die römischen Dichter haben sich vollständig an das griechische Vorbild gehalten. In Europa wurde das Lustspiel durch die Franzosen, Spanier und Engländer eingeführt. Das Aristophanes für die Griechen, das war Moliere für die Franzosen. Durch die letzteren wurde das Charakterlustspiel und durch die Spanier das Intrigenlustspiel geschaffen. Was den Dichter aller Dichter, den in seiner Art unübertroffenen und unübertrefflichen Shakespeare anlangt, so könne man bei demselben von einem Lustspiel in des Wortes eigentlicher Bedeutung nicht reden. In Deutschland war der große Lessing auch der Bahnbrecher auf dem Gebiete des Lustspiels. In Lessings Werken finden sich einige Spuren von Aristophanes Geistes, z. B. in „Minna von Barnhelm“. Der Major Tellheim und Minna von Barnhelm, das sind wahre Gestalten ihrer Zeit, wie sie auf der Straße gingen und keine angenommenen Typen. Leider ist der von Lessing eingeschlagene Weg nicht weiter verfolgt worden. Im Anfang des 19. Jahrhunderts entstand in Deutschland das Familienlustspiel und später kam von Frankreich das Gesellschaftslustspiel herüber. Das selbe wirkt jedoch für uns bloß schädlich, weil es dem deutschen Charakter nicht entspricht. Redner schließt seinen Vortrag mit dem Wunsch, daß auch auf dem Gebiete des Lustspiels bald für Deutschland ein neuer Bahnbrecher ersichen möge, denn wie es vom Erhabenen zum Lächerlichen nur einen Schritt sei, so sei es auch nur einen Schritt vom Lächerlichen zum Erhabenen. Das Lustspiel dürfe nicht spielen in der Umkehrung von Worten, sondern in der Darstellung von komischen Charakteren. An Stoff zu solchen Lustspielen fehle es in unserer Zeit sicherlich nicht.

Der Schwur am Sterbebett.

Original-Roman von Leopoldine Baronin Brochazka. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.) Dürster und mit festgeschlossenen Lippen steigt er in ein Coupsé I. Classe. Mathias hat alles für ihn besorgt, er reicht ihm seine Tasche und steigt rückwärts ein. „Ist das nicht der ehemalige Vereiter des Herrn von Kiefinger, der ohne Kündigung davon gejagt wurde,“ sagt der blüht ein Getreidehändler, der ihn persönlich kennt. Mathias hat es gehört. „Mein Gott, was mag er verbrochen haben,“ jammert er in sich hinein. Auf der Riva Grande im eigenen Hause liegt Baron Dallenhorst im Sterben. Zusammen geschrumpt wie sein Inneres ist sein Aeußeres. Dorte, spize Bäge, in welchen der Ausdruck unbeugbarer Entschlossenheit vorherrschend ist. Die dünnen, trockenen Lippen heben und sinken und seine langen dünnen Finger bewegen sich krampfhaft. Er hat sich eine der großen Stockuhren vor sein Bett hinstellen lassen und sein Auge verweilt fast ununterbrochen auf den langsam sich bewegenden Zeigern, die ihm nicht rasch genug die Stunde anzeigen, in welcher er „offi, den Sohn, den seine grausame Härte aus dem väterlichen Hause getrieben, wieder zu sehen, ehe er stirbt. Wird Volt ihm diese Gnade gewähren? Mit fieberhafter Angst äht er sich die belebenden Tropfen reichen. Endlich biegt der Wagen hinein in die Einfahrt. Gleich, tief bewegt betritt Moritz Dallenstein das väterliche Haus. Alles, was sich in den Jahren in seiner Seele mit Bitterkeit eingenistet, drang empor wie die mächtige Fluth eines kumbewegten Meeres.

Versehung. Wie wir erfahren ist der hiesige Tram-bahn-Inspektor, Herr Hippmann, als Bade-Commissär nach Seebad Sitt berufen worden. Einbruchdiebstahl. In der vorvergangenen Nacht wurde in der Cigarettenfabrik von Robn und Fischelmann in F 8 1 und 2 ein frecher Einbruchdiebstahl verübt und entwendete der Dieb circa 1000 Stück Cigaretten. Der Thäter konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Aus dem Großherzogthum.

m. Heidelberg, 19. Febr. Bereits ist der Stadtrath wieder mit neuen Aufgaben beschäftigt. So finden, da von Neuenheim aus jüngst wieder die Frage der Bereinigung der Gemeinden Heidelberg und Neuenheim angeregt worden, umfassende Erhebungen nach dieser Seite hin statt. Ohne Zweifel wäre die Verschmelzung beider Gemeinden zum Nutzen; namentlich seit Erbauung der neuen Brücke ist die Trennung fast eine unnatürliche zu nennen, umjomehr, als eine große Anzahl Heidelberger Beamten, Dozenten u. s. w. in Neuenheim wohnen, die nach Heidelberg ihre Steuern entrichten. Mit Recht wurde von Neuenheim darauf hingewiesen, daß Neuenheim, bis jetzt noch frei von Fabrikanlagen zc. sich zu dem eigentlichen Villenort Heidelberg entwickeln könne. Begreiflich ist auch der Wunsch der „Auswärtler“ Neuenheims, durch Verbindung mit Heidelberg der hohen Neuenheimer Umlage von jetzt 60 Pfa. ledig zu werden. (In Heidelberg jetzt 42 Pfa. gegen 64 Pfa. vom Jahre 1884). Andererseits würden der Stadt für Zuführung der Wasserleitung, Canalisation, Herstellung von Fußwegen u. a. ziemlich hohe einmalige Ausgaben erwachsen. Wir zweifeln indes nicht, daß bei entsprechendem Entgegenkommen der Gemeinde Neuenheim die Bereinigung beider Orte binnen Kurzem eintreten wird. — Die Thatsache, daß das städtische Kohlhofgut wegen seiner bedeutenden Höhentage (453 M.) und der wie ein dicker Kranz es umschließenden herrlichen alten Waldungen zu einer Sommerfrische und einem Lustkuroort wie geschaffen ist, hat schon vor 20 Jahren den Gedanken wachgerufen, auf demselben entsprechende Räumlichkeiten zu beschaffen. Zwischenfälle der verschiedensten Art ließen den Gedanken nicht zur Reife kommen, wohl aber gab ihm das Ausblühen der Sommerfrische „Speyererhof“ im letzten Jahrzehnt stets neue Nahrung. Jetzt endlich wird er zur That werden, dank der Unerschöpflichkeit und Opferwilligkeit einiger angesehener Bürger, und dank dem Entgegenkommen, das ihnen von städtischer Seite bewiesen. Nach dem im verfloffenen Jahre zwischen ihnen und der Gemeinde vereinbarten Verträge werden jene auf einem von der Stadt käuflich abgetretenen Gelände ein großes, vierstöckiges, mit allen Bequemlichkeiten versehenes Gasthaus erbauen (etwas oberhalb der jetzigen Kohlhofwirthschaft) und unter Oberaufsicht der Stadt, welche u. a. die Pensionspreise im Einkommen mit den Eigenthümern festsetzt, betrieben werden. Von den auf 375,000 M. veranschlagten Gesamtkosten dürften 160,000 Mark bei der städtischen Sparkasse oder bei anderen fädt. Fonds entliehen, der Rest wird durch Zeichnung, sei es hier, sei es auswärts, aufgebracht werden. So ist das Unternehmen einerseits finanziell sicher basirt, andererseits der Betrieb angesichts des persönlichen Charakters der Unternehmer und der Oberaufsicht der städtischen Behörde jedenfalls ein durchaus solider und das Gedeihen der Unternehmung besonders durch die diesen Sommer vollendete Verababau zur Vollendung ganz außer Frage gestellt.

z. Rulzlos, 19. Febr. Anfangs dieses Jahres traten hier zwei evangl. Knaben von 9 und 12 Jahren auf Wunsch der kath. Mutter (Wittwe) zur kath. Kirche über. Die hieron in Kenntniß gesetzte Staatsbehörde genehmigte auf Grund des Gesetzes vom 9. Okt. 1860 § 1 und 3 Reg.-Bl. 51 und Gutachten des Familienrathes diesen Uebertritt nicht und haben diese Knaben den evangl. Religionsunterricht wieder zu besuchen. Die Freude über diesen Glaubenswechsel katholischerseits war also eine verfrühte. — Nächsten Sonntag den 24. ds. Mts. wird der hiesige Männergesangverein „Liederkrans“ in seinen Local „Wahlhaus zur Krone“ eine humoristisch-theatralisch-musikalische Unterhaltung mit nachfolgendem Balle arrangiren. Da man gewöhnt ist von diesem Verein nur Schönes und Bedeutsames zu sehen und zu hören, so wird der Besuch ein sehr harter sein. Damit werden derartige Wintervergügen hier für längere Zeit ihren Abschluß finden. — Seit einigen Wochen hat sich hier ein evang.-protest. Krankenverein gebildet und sind bis jetzt über 200 Mark als freiwillige Beiträge gesammelt. Sobald die nöthigen Mittel vorhanden, wird eine evangl. Krankenschwester — Diakonissin — sich hier niederlassen. Zwei kath. Krankenschwestern, sog. St. Josepsschwester, haben seit Oktober v. J. hier Quartier genommen.

Wiesloch, 19. Febr. Eine gelungene Diebstahlsge-schichte trug sich in dem benachbarten Orte Rottenburg zu. Ein Dieb drang in die Wohnung des Barrers und verschloß hinter sich in dem Zimmer desselben die Thüren. Die Haus-hälterin befand sich in einem anstoßenden Zimmer und merkte an der Unruhe des Bundes, daß in dem Zimmer des Barrers nicht Alles in Ordnung sei. Sie wollte in das Zimmer, die verschlossene Thüre veriperte ihr jedoch den Weg und lief sie deshalb nichts Gutes ahnend, in das Nachbarhaus. Hier traf sie zuerst einen zeitweise gestrichelten Mann, den sie in die Wohnung des Barrers schickte. Derselbe folgte auch der Aufforderung, muß aber wohl in der Aufregung einen Anfall

seiner Beiden bekommen haben, denn er lief plötzlich wie he-jessen aus dem Barrbauie durch das Dorf und hinter ihm her die mittlerweile weiter herbeigerufenen Dorfbewohner. — Als man seiner habhaft wurde und der Irrthum sich auf-kläarte, hatte der wirkliche Dieb unter Mitnahme verschiedener Werthsache das Weite gesucht.

Labr, 19. Febr. Gestern Nachmittag wurde ein hochbetagtes Ehepaar zur Erde bestattet. Am Samstag starb Frau Amalie Luise Bader, geborene Fimer, im 71. Lebens-jahre und wenige Stunden später folgte ihr der Gatte, Herr Renner Adolf Friedrich Bader nach längerem Leiden in den Tod. Letzterer erreichte ein Alter von 81 Jahren.

Freiburg, 19. Febr. Hiersebst hat sich ein Comite gebildet, zur Errichtung eines Denkmals für den im Mai 1887 verstorbenen Professor der Anatomie, Drn. Geheimrath Alex. G e r, welcher 30 Jahre an der hiesigen Universtität gewirkt und sich überhaupt um das Wohl unserer Stadt hohe Ver-dienste erworben hat. Das Denkmal soll im Garten des hie-sigen anatomischen Instituts errichtet werden.

Pfälzische Nachrichten.

Ludwigshafen, 18. Febr. Die nach Neustadt einberufene Generalversammlung der Pfälzischen Kreisrechtschule soll, wie uns mitgetheilt wurde, wegen zu geringer Betheiligung beschlußunfähig gewesen sein. Der nächsten einzu-berufenden Generalversammlung wird nun der Antrag unter-breitet werden, die Rechtschule aufzulösen und das etwa 8000 Mark betragende Baarvermögen, sowie das Inventar des Vereins der kal. Kreisregierung zur Verfügung zu stellen, welche dasselbe im Interesse von Waisenkindern verwen-den soll.

Bergzabern, 19. Febr. Dem pensionirten Bahnar-beiter A. Straub von hier wurde anläßlich der Geburt seines siebten Sohnes ein Geschenk von 30 M. durch den Brinzregenten zugewiesen.

Birmasens, 19. Febr. Vorgefunden wurde ein Ger-bergeselle verhaftet, der sich nach vorausgegangenem häuslichen Streite ein Sonntagsvergügen daraus gemacht hatte, die gesammte Einrichtung seiner Wohnung kurz und klein zu schlagen. Zwei Schaulente mühten sich des Verhinderung-süchtigen bemächtigen, um ihn von seiner Rauferei abzubringen; er wurde zunächst in polizeilichen Gewahrsam genommen.

Birmasens, 19. Febr. Am Sonntag Mittag kurz vor 1 Uhr, als die Arbeiter sich wieder in die Fabrik begaben, war der 17jährige Briedler Kelle von Hohenb mit einem Schneeball nach dem 16jährigen Schüler Jakob Kunz (Stief-sohn von Peter Dern), aus Bernsbach stammend. Kunz er-bleicht den Ball gerade ins Gesicht und geriebt darüber so in Wuth, daß er dem Balle einen Messerstich in den Hals be-brachte, wodurch dieser lebensgefährlich verwundet wurde. Kunz ist verhaftet.

Aus der Pfalz, 19. Febr. Der 63jährige Daniel Feinz aus Kallstadt stürzte vergangenen Sonntag von einer Leiter, wodurch er sich derart schwer verletzte, daß er, wie der „D. Anz.“ meldet, am Sonntag Mittag starb.

Mittheilungen aus Hessen.

Mainz, 19. Febr. Einen sonderbaren Fund machte vor einigen Tagen ein Postbote, der, als er einen in der Nähe des Schloßplatzes angebrachten Briefkasten vom Schnee reinigte, hierbei baars Geld, etwa 100 Mark, mit dem Schnee von dem Briefkasten weglegte. Wie das Geld auf den Brief-kasten kam, ist noch ein Räthsel.

Offenbach, 19. Febr. Nachdem kürzlich ein von Aus-wärters in das hiesige Spital verbrachter Blatternkranker verstorben und gestern eine weitere Erkrankung constatirt worden ist, wird die Impfung der kleinen Kinder und die Wiederimpfung der Erwachsenen polizeilich anbefohlen resp. angeordnet.

Aus dem Odenwald, 19. Febr. Der Kogelschmied Haas aus Rodau war kürzlich nach Reinheim gegangen. Unterwegs verlor er die Begleit und kam in eine Schneewehe, wo er stecken blieb und vollständig verjant. Ob seines Aus-bleibens geriethen die Angehörigen in Sorge. Ein erwach-sener Sohn machte sich mit verschiedenen Männern aus dem Dorfe auf die Suche, allein sie fanden den Unglücklichen nur noch als Leiche. Alle Wiederbelebungsversuche waren er-folgslos.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 19. Februar. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Herr Großh. Landgerichtsdirector Basser-mann und Herr Landgerichtsrath M a u e r. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Herr Großh. Staatsanwalt Duffner. Es kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

1) Valentin F r e u n d, 30 Jahre alt, ledig, Fuhrmann von Sedenheim, z. Zt. hier, wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes. Am 22. November v. J. Mor-gens 6 1/2 Uhr, fuhr der Angeklagte mit einem zweifelhaf-tigen Bordwagen von Mannheim nach der Sandgrube hinter dem Friedhofe, ohne die vorgeschriebene Beleuchtung an seinem Wagen angebracht zu haben. Als der Angeklagte an der Ruwe am Friedhofe war und mit seinem Fuhrwerke mitten auf dem Geleise der Dampfbahn hielt, bemerkte er das Her-an-nähren des Zuges nicht und dadurch, daß er seine Laterne an seinem Wagen hatte, verschuldete er einen Zusammenstoß seines Fuhrwerkes mit dem Zuge, welcher von Feudenheim nach Mannheim fuhr. Dem Maschinenführer war es, als er das Fuhrwerk bemerkte, nicht mehr möglich, den Zug vollständig

Bögernd steigt er die Treppe hinauf und mit tobendem Herzen tritt er in die Stube hinein.

Der Vater, den er kaum wieder erkennt, im Bewußtsein der schweren Schuld dem verstohlenen Sohn gegenüber, streckte die zitternden Arme nach ihm aus. Sein verglaster Blick ruht stehend auf dem erschreckend bleichen Antlitz des Sohnes. Seine trockenen Lippen bewegen sich, sie wollen so viel sagen, und kein Laut bringt hervor. Mit letzter Kraftanstrengung erhebt sich der Sterbende und der angehaufte Seelenschmerz brach sich Bahn in dem krampfhaften Ausruf:

„Mein Sohn, verzeihe dem sterbenden Vater.“

Schluchzend sank Dallenstein in die Knie und barg sein Gesicht in den Kissen.

Die zitternden Hände des Vaters suchten das Haupt des Sohnes, den er verflucht.

„Gottes Segen Dir,“ flammelte er, „Moriz, mein theurer Moriz — sage mir: — Ich — ich verzeihe —“

„Vater,“ kam es ergreifend von den Lippen des Sohnes, „aus tiefster Seele, sowie ich hoffe, daß mir dereinst verziehen wird.“

Er erfaßte das weiße Haupt seines Vaters und bedeckte das ihm zulächelnde Gesicht mit seinen Thränen und seinen Küssen.

Dann wurde es plötzlich still im Gemach.

Baron Dallenhorst war verschieden.

Zweiter Band.

1. Kapitel:

Die Trauung.

Es ist halb zehn Uhr, Josephine Hildebrand, die sich et-was verspätet hat, steht am Fenster und sieht zum zweiten Mal den Brief, den ihr Bräutigam ihr geschrieben.

Die Blässe ihres Gesichtes, wie das Bittern ihrer Hände gibt Zeugniß von der außergewöhnlichen Aufregung, welche ihre Brust stürmisch bewegt.

Sie ist unfähig, alles in sich zu fassen, was dieser Brief ihr mittheilt, zumeist in abgebrochenen Sätzen, der tiefen Er-regung entsprungenen Aphorismen.

Da Dallenstein es unterlassen hat, die näheren Umstände seiner plötzlichen Abreise zu detailliren, so begreift sie nicht warum er nicht auf sie gewartet.

Vollkommen verwirrend findet sie jenen Passus, der Bezug hat auf die lange ersehnte Raube, denn es fehlt der Name des „Glenden“ und sie versteht nicht, wie der beige-schlossene Brief an Frau von Kiefinger, geborene Gräfin Groisbed — mit dem Worte dringend in der Ede, der Schlüssel zu der Raube sein könnte.

Weshalb sollte sie diesen Brief knapp vor der Trauung überreichen im Namen des Fräulein Clairville?

Wer ist Fräulein Clairville? Wer heirathet? Wie hängt diese Verbindung mit ihrer Raube zusammen?

Aber sie bemüht sich vergebens, den räthselhaften Zusam-menhang herauszufühlen.

Wie es häufig geschieht, hatte Dallenstein sich in seine Gedanken verloren, während, sie werde verstehen, was er nur halb andeutet, vergessen, daß das, was klar vor ihm liegt, jene Anderen, denen er stets aus Sorge, ihr leidenschaftlicher Charakter könnte sie verleiten, voreilig zu handeln, nur Bruch-stücke erzählte, unverständlich sein mußte.

Räthlich hätte sich leicht alles geklärt. Schriftlich lag es in Rebel gebüllt.

Josephine beschloß, den Auftrag, so wie er ihr erteilt, auszuführen, und es mußte sich ja bald zeigen, welche Rolle der Brief hierbei spielen würde.

zum Stehen zu bringen. An dem Fuhrwerk wurde die Dichtung abgedreht, außerdem erhielt das Handpferd mehrere Verletzungen. An der Maschine wurde eine Laterne zertrümmert. Somit fanden keine Beschädigungen statt. Der Anzeiger wird zu einer Gefängnisstrafe von 3 Tagen verurteilt. Beistehender Herr Rechtsanwalt Dr. Stern. — 2) Wolf Strauß, 25 Jahre alt, ledig, Kaufmann von Buchen 3. St. in Amerika wegen Verletzung der Wehrpflicht. Urtheil: 200 M. Geldstrafe event. 40 Tage Gefängnis. — 3) Alois Krumm von Nienthal wegen Körperverletzung. Wird verurteilt.

Mannheim, 19. Febr. (Schöffengericht.) 1) Martin Kornberger von Birmahns wird wegen Unterschlagung zu einer Geldstrafe von 6 Mk. ev. 2 Tagen Gefängnis verurteilt. — 2) Wilhelm Wäzmer von Sierzenburg erhält wegen Diebstahls eine Haftstrafe von 14 Tagen, welche durch die Untersuchung als verbüßt zu erachten ist. — 3) Jakob Borenz, Fabrikarbeiter von Steinmaner wird wegen Körperverletzung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt; abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft. — 4) Jakob Schneider, lediger Tagelöhner, von Unterschlagung, wird wegen Betrugs zu 4 Wochen Haft verurteilt und der Landbesitzverleumdung überwiegen. — 5) Ernst Meier, lediger Drechsler, von Borzke, wird wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurteilt; wozu 6 Tage Untersuchungshaft in Anrechnung kommen. — 6) Sophie Friedel und Katharina Friedel in Heidenheim wegen Diebstahls. Die Erstere wird freigesprochen; letztere erhält einen Verweis. — 7) Philipp Müller in Sriedheim wird wegen Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 18 Tagen verurteilt. — 8) Wilhelm Gahler und Wilhelm Drilling in Sriedheim wegen Jagdvergehens. Dieselben werden freigesprochen. — 9) Konrad Weich, lediger Maschinenführer, von Lodenburg, Karl Schultze, led. Brenner, von Saarmanster, Wilhelm Reng, led. Landwirth und Kassierer von Lodenburg, Jakob Kleinberg, led. Heizer, von Reckardau, wegen Körperverletzung. Die Angeklagten werden freigesprochen. — 10) Michael Wehe, verb. Wirth in Sandhofen, wird wegen Verleumdung zu einer Geldstrafe von 20 Mark event. 4 Tage Gefängnis verurteilt. — 11) Anton Herdt, Weibau hier, wegen Verleumdung. Die Sache wird durch Vergleich erledigt.

Tagesereignisse.

— Die Erbchaft der Kaiserin Friedrich aus der Hinterlassenschaft der Herzogin von Galliera dürfte, wie das Wiener Extrablatt sich aus Paris telegraphiren läßt, nachdem man sie anfänglich nur auf fünf Millionen Francs geschätzt hatte, nach den bisherigen Ergebnissen der Liquidation zehn Millionen übersteigen. Die Angelegenheit wird durch die deutsche Volkshaus geführt.

— Ein pietätvolles Andenken. Auf der am Fuße des Rheins bei Baden-Baden belagerten Teufelskanzel wird im März d. J. ein Gedenkstein aufgestellt, welchen der Großherzog und die Großherzogin von Baden zum Andenken an Kaiser Wilhelm I. dort errichten lassen. Die Teufelskanzel war der letzte Ort, auf welchem Kaiser Wilhelm bei seinem letzten Aufenthalt in Baden-Baden einen Ausflug unternahm. Der Gedenkstein findet seinen Platz hinter den beiden Sitzbänken, auf denen Kaiser Wilhelm damals saß, um zum letzten Male seinen Blick über die Gegend zu schweifen zu lassen, die er 37 Jahre mit besonderer Vorliebe aufsuchte.

— Ein alter Freund. Ein Postkassierer, Namens Boll zu Kiel erliegt am 24. Juli 1860 in der für die Schleswig-Holsteiner so verhängnisvollen Schlacht bei Alstedt einen Schuß in den Unterarm, welcher ihn zum Invaliden machte. Erst vor einigen Wochen ist es nun einem Kieler Arzt, Dr. Streit, gelungen, die Kugel aus dem Knochen des Unterarmes zu entfernen. Dieselbe hat also über 38 Jahre dort gelegen, übrigens ohne den sonst rüstigen Mann in seiner Berufstätigkeit wesentlich zu behindern.

— Das Album, welches die Offiziere des Großen Generalstabes dem General-Feldmarschall Grafen Moltke anlässlich seines am 12. März cr. bevorstehenden 70jährigen Militär-Diensthjubiläums zu überreichen beabsichtigen, wird die Vorkaufs sämtlicher Offiziere enthalten, welche im Großen Generalstab thätig waren, so lange Graf Moltke als Chef an der Spitze desselben stand. Neuzugleich wird das Album durch künstlerisch ausgeführte Metallarbeiten geziert sein.

— Welche Miethelast die Besitzer der Berliner großen Bierlokale zu tragen haben, dafür können wir folgendes Beispiel anführen: Sechs der bekanntesten Ausschanklokale von Brauereien kosten zusammengenommen 291,000 M. Miete pro Jahr. Dazu addiren ein Total mit 30,000 M., zwei mit je 45,000 M., eins mit 43,000 M., eins mit 53,000 M. und eins sogar mit 75,000 M. Miete. Der Defonon eines dieser Restaurations-Etablissements, desjenigen, welches 30,000 M. kostet, hat ausgerechnet, daß täglich sechs Stunden sämtliche Stühle in den Lokalen mit einigemmaßen starken Bechern besetzt sein müssen, wenn die Miete nicht ruinierend sein soll.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Kolliwerk zu Nipernleben. Eine Anzahl Arbeiter war damit beschäftigt, Wagen mit Fabrikrückständen, welche in großen Mengen in der Nähe der Fabriken lagern, zu beladen. Ganz unerwartet löste sich plötzlich eine große Masse, stürzte her-

ab und verschüttete vier Männer, die man nur als Leichen hervorholen konnte.

— **Fahrlässige Tödtung.** Wie wir seiner Zeit berichteten, hat der Bädermeister Wolfgang Grützsch vom Boppensreuther Sporn in Mittelstranzen an seinem Dochteitags in fahrlässiger Weise seine junge Frau erschossen. Derselbe wurde nun von der Strafkammer des Landgerichts Straßburg zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurtheilt.

— **Ein Mord aus Eifersucht** kam dieser Tage in Bad Kissingen vor. Der Ermordete, wie man dem „W. G. A.“ aus Kissingen schreibt, heißt Oskar Wölter, ist 26 Jahre alt, ledig und aus Krummholz bei Hilders (König. Preußen) gebürtig. Derselbe wird als ein äußerst ruhiger und fleißiger Mensch geschildert und war die einzige Stütze seiner alten Mutter. Wölter soll von Müller, dem Mörder, bisher schon mehrmals aus Eifersucht mit Gesticken bedroht worden sein, eine Drohung, welche letzterer Sonntag Nachts 11 Uhr, zu welcher Zeit Wölter seine Geliebte bis vor das Haus ihres Dienstherrn in der Theresienstraße begleitete, vor demselben zur Ausführung brachte. Müller soll den Wölter, während dieser sein Kamerad Memmel festhielt, zwei Stiche am Halse mit einem Messer beigebracht haben. Als Wölter aufgefunden und in die Reichliche Wirthschaft verbracht wurde, war der Tod schon durch Blutung eingetreten. Der Mörder wurde schonhaft.

— **Ein Misanthop**, der leicht hätte gefährlich werden können, wird uns von verschiedenen Seiten zur öffentlichen Darlegung bekannt gegeben. Als nach dem gestrigen Vortrage im „Kaufmännischen Verein“ eine ganze Anzahl Besucher das Haus durch die dem „Balmgarten“ gegenüber liegende Ausgangstür, wie gewöhnlich, verlassen wollte, fanden sie diese versperrt und mußten wieder den ganzen Weg zurück durch den Saal nehmen. Es genügt wohl diese Veranschaulichung, um einer Wiederholung eines derartigen Misanthop vorzubeugen.

— **Theater und Musik.** **Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.** Die gestrige erste Wiederholung von Henrik Ibsen's Sittendrama „Die Stützen der Gesellschaft“ fand vor einem wohlbesetzten Hause statt. Mit großem Interesse folgten die Zuschauer der spannenden, bis zum Schlusse des Stückes freilich handlungslos, welche in einen harmonischen Accord ausklingt. Der Dichter hat es unterlassen, die letzte Consequenz in seinem Werke zu ziehen und läßt entschlossen mit einem Worte der Veröhnung den Abdruck von der beengten Brust seiner Huldner genöthigt. In ihrer ganzen Nachtlichkeit enthält er die Lüge im Leben der Familie, der Gesellschaft und des Staates; es würde ihm, der mit der Leuchte der Wahrheit und sittlichen Freiheit die dunkeln Wege grell beleuchtet, nicht schwer gefallen sein, sein Bild bis zum Schlusse logisch fortzuführen und statt mit einer Selbstanklage seines erst 16 Jahren in der Lüge beharrenden Vaters, mit einer Selbstverleumdung der bürgerlichen und menschlichen Tugenden desselben abzuschließen. Dem Ibsen hat es aber vorgezogen, diese letzte Folgerung nicht zu ziehen, und in dem Spiegelbilde, das er der modernen Gesellschaft vorhält, diesen letzten Zug eines verletzenden Hohn's zu verweihen. Mit verblüffender Redlichkeit biegt der Dichter vom Wege der realistischen Lebensschilderung ab und wendet er sich in der Schlusscene einem unerwartet auftauchenden und darum desto wirkungsvolleren Realismus zu. Es würde beinahe weiblich sentimental klingen, wenn der Consul Bernik in der darten Scene Lona's nichts Besseres gelernt hätte, als die Erkenntnis, daß die „Frauen die Stützen der Gesellschaft“ seien, läme nicht der entschlosseneren, männlicheren Lona das letzte Wort zu: „Da hast Du eine schwächliche Weiblichkeit gelernt, Schwager. (Wagt gewichtig die Hand auf seine Schulter.) Rein... Freiheit und Wahrheit — das sind die Stützen der Gesellschaft.“ Sie meint damit allerdings nur die sittliche Freiheit des Menschen und die Wahrheit im gesellschaftlichen Umgang. Das eigentliche Schlagwort aber überläßt der Dichter dem Zuschauer: „Aber keine Entscheidung heut! Abend! Ich bitte Sie nach Hause zu gehen, — ich zu sammeln — in Ihr eigenes Innere zu blicken. Haben die Gemüther sich wieder beruhigt, dann wird es sich zeigen, ob ich hirtendurch verloren oder gewonnen habe.“ Gewiß hat er dadurch nur gewonnen, denn wenn der Zuschauer nach Hause geht und der Anweisung des Consul Bernik Folge leistet, so wird er sicherlich schnell auch jenen dunkeln Flecken in seinem eigenen Innern entdecken, der ihm verbietet, den ersten Stein gegen den Seldes des Ibsen'schen Dramas zu erheben.

— **Geonnen hat aber auch durch dieses ferngefunde Stück unser Repertoire, welches wir wünschen und hoffen es, recht bald mit weiteren Werken gleichen Schlages bereichert werden möge.** Vorkaufs aber nebe man den Freunden unseres Theaters die Gelegenheit, sich an diesem Schauspiel zu erproben, das keiner ohne Förderung und Selbstheifer an sich vorbeigehen lassen wird und das in dem Maße gewinnt, als man sich mit ihm beschäftigt. Die Darstellung wird vom besten Willen unserer Schauspieler getragen, die demselben ihre ganze Kunst einzusetzen und mit Leib und Seele bei der Sache sind.

— **Wenn ich auch der Vange'schen Bearbeitung den Vorzug einräumen möchte, welche aus dem Oberlehrer Landt einen Hiltsprediger Rohrbach in logischerer Weise gemacht hat, so soll doch hier zur Steuer der Wahrheit gesagt sein, daß, wie uns von maßgebender Stelle mitgetheilt wird, der Dichter selbst für die dirigirte Bühne die Ringenfeld'sche Uebersetzung gewünscht habe; an den Berliner Theatern hat man dagegen die Vange'sche angenommen.**

— **Wir können den Besuch dieses Stückes, in welchem die Damen v. Rothenberg, Woytash und Blanche, die Herren Wasser mann, Jomann, Staru und Jacob als Träger der Hauptrollen sich auf das Vortheilhafteste auszeichnen und auch die Darsteller der Nebenrollen ihre ganze Kunst einlegen, nicht dringend genug empfehlen.** Dr. Hermann Haas.

— **Auszeichnung.** Die Kaiserin Friedrich verlieh als Protektorin des Heimathhauses für Löhner höherer Stände dem Hofrath Dr. Wahlen, indem sie zugleich ihren Dank für die der Anstalt in uneigennützigster Weise geleisteten Dienste aussprach, eine große silberne Medaille mit ihrem Portrait.

— **Auszeichnung.** Dem Professor Albert Keller wurde von der Königin von Spanien das Komthurskreuz des Ordens Isabella der Katholischen verliehen.

— **Friedrich Spielhagen,** der in den nächsten Tagen seinen 60. Geburtstag begeht, hat abermals ein Drama erster Art vollendet und gedenkt, dasselbe dem Festspieltheater einzurichten.

— **Seine Oper.** Der in München lebende, bekannte dänische Musiker Jørgen Malling hat eine Oper „Freithof“ betitelt, komponirt, zu der Emma Klingensfeld die Mien-Uebersetzerin den Text geschrieben.

— **Hofkapellmeister Franz Fischer in München** hat, einen Ruf an die Berliner Hofoper erhalten. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen. Hoffentlich gelangt es der Münchener Intendant, den trefflichen Musiker ihrer Bühne zu erhalten, an der er so lange und so erfolgreich thätig war. Sein Begehren von München würde einen schweren Verlust für unsere Hofbühne bedeuten.

Neuestes und Telegramme.

— **Berlin, 19. Febr. Deutscher Handelstag.** Der Staatsminister von Bötticher begrüßt die Theilnehmer Namens der Regierung. Anlangend den Hauptberathungsgegenstand (Invaliditätsversicherung) sei durchaus Hoffnung auf Verständigung vorhanden. Man müsse sich nur vor Augen halten, daß das Bessere leicht der Feind des Guten werde. In keiner der vorgeschlagenen Organisationen erblicke die Regierung ein absolutes Hinderniß. Die preussische Regierung müsse den Aufbau auf den Berufsgenossenschaften, mache daraus aber keine Kabinettsfrage. Anlangend die Aufbringung der Mittel empfehle sich unter keinen Umständen das reine Umlageverfahren, das bei einem Kriege oder einem wirtschaftlichen Rückgange die schwersten Nachteile für die Versicherten zur Folge haben könne. (Diese Aeußerung des Herrn Ministers deckt sich völlig mit den von Herrn Referenten Thorbecke auf dem Badischen Handelstage dargelegten Gesichtspunkte. D. R.) Er empfehle das Prämienverfahren, das eine volle Deckung für alle Ansprüche biete. Eine Kapitalanhäufung biete, wie die Sparkassen zeigten, keine Gefahr. Der Vorsitzende Frenzel dankte. Völlig begründet die Ausschufsanträge. Der Antrag, der Invalidenversicherung auf Handlungsgehilfen und Lehrlinge nicht auszudehnen, wird angenommen, desgleichen nach längerer Debatte der Antrag betreffend die Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre. Der Ausschufsantrag am Reichsausschuss festzuhalten und zu verlangen, daß das Reich sich zu einem Drittel an der Anbringung der Verwaltungskosten sowie der Rücklagen zum Reservefonds beteilige, wird mit großer Majorität angenommen. Der weitere Ausschufsantrag, das Umlageverfahren mit der Maßgabe zu empfehlen, daß der veranschlagte Jahresbeitrag desjenigen späteren Jahres schon von Anfang an erhoben wird, welcher erforderlich ist, um einen Betriebsfonds mit Reservefonds (etwa 250 Millionen bis dahin anzusammeln, wo der Jahresbedarf selbst auf die Höhe der erhobenen Jahresbeiträge gestiegen ist, und von da ab den Jahresbedarf nach dem reinen Umlageverfahren zu erheben, — wird von Ruffel-Berlin begründet und mit 182 Stimmen von 50 Handelskammern gegen 30 von 19 Handelskammern angenommen. Auch der letzte Ausschufsantrag, auf Schaffung einer einheitlichen Reichsanstalt und auf Feststellung der Invalidität durch Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten, wurde unverändert genehmigt. Der Antrag der Mannheimer und Magdeburger Handelskammern wegen Errichtung deutscher Handelskammern im Auslande, sowie ein Antrag auf Abänderung des Patentschutzgesetzes wurden gleichfalls angenommen. Nach Abstimmung des Dankes an den Vorsitzenden wurde die Sitzung geschlossen.

— **Berlin, 19. Febr. Freitag** findet beim Reichskanzler eine parlamentarische Mittagsstafel statt.

— **Berlin, 19. Februar.** Der „Post“ zufolge stände morgen die Einbringung der Artillerie-Vorlage im Bundesrathe bevor. Der Wiederzusammentritt des Reichstags wäre am ersten oder fünften März zu erwarten. — Die „Nordb. Allg. Ztg.“ lenkt die besondere Aufmerksamkeit auf beim Artikel des „Sannoverschen Courier“ übergeschrieben: „Kaiser und Kanzler“ Das Organ des Fürsten Bismark drückt den Wunsch ab und bemerkt, es schließe sich vollständig den Auffassungen an, die in diesem Artikel zum Ausdruck gebracht sind.

— **Berlin, 18. Febr.** Die Alters- und Invaliditätskommission ist bis zum § 146 gelangt. Die §§ 116 bis 119, die von dem Reichsversicherungsamt und den Landesversicherungsämtern handeln, wurden mit der Aenderung angenommen, daß die Revision gegen Erkenntnisse der Schiedsgerichte nicht an die Landesämter, sondern an das Reichsversicherungsamt geht. Die §§ 120 bis 127, welche über die Reichs- und Staatsbetriebe handeln, wurden gestrichen.

— **Berlin, 19. Febr.** Der Schulantrag des Centrums wird am Mittwoch der nächsten Woche im preussischen Abgeordnetenhause zur Verhandlung kommen.

— **Berlin, 18. Febr.** Mehrere Blätter erfahren in Bezug auf Stöcker, der Kaiser habe geduldet, er halte die Stellung eines Hofpredigers mit der eines politischen Agitators nicht für vereinbar.

— **Wien, 19. Febr.** Die Kronprinzessin Wittve wollte vorgestern Abend allein in der Kapuzinergruft und reiste gestern Abend nach Ultramar ab. Die gestrige Antwort Ladass auf den Strafentwurf, daß die Regierung sich nicht unbesonnen die Entscheidung über einen Cabinetwechsel werde entwinden lassen, war, wie verlautet, vom Kaiser zuvor gebilligt worden. Während die Magyaren untereinander streiten, bereiten die ungarischen Serben eine große antimagyarische Kundgebung beim Kloster Ravaniga vor, wo der letzte Zar der Serben, Lazar, begraben liegt.

— **Wien, 19. Febr.** Die Preßburger Comitatsversammlung nahm einen Antrag an, der erklärt, das Comitatus erblicke in den §§ 14 und 25 der Wehrvorlage eine Herabwürdigung der Nation und die Vernichtung der Zukunft der Jugend. — In Preßburg wird für Sonntag eine Nachahmung der Pesther Oppositions-Kundgebung geplant.

— **Budapest, 19. Febr.** Mehrere Abgeordnete der äußersten Linken beabsichtigen, zur Organisation des nationalen Widerstandes nach französischem Muster eine „Patriotenliga“ zu gründen. Sie ersuchten hieselbst Herrn Déroulde telegraphisch um Uebersendung der Statuten seiner Pariser Liga. (Die Leute werden noch komplett verrückt. D. R.) — Der Sektionschef Papay demontirt lt. „Freif. Ztg.“ im Auftrage des Kaisers die Kundgebung der Oppositionsblätter, daß während des sonntägigen Uuyages jemand aus dem Fenster der Ofener Königsburg mit einem weißen Tuche gewinkt habe.

Süddeutsche Versicherungsbank für Militärdienst- und Leichter-Aussteuer in Karlsruhe. Wie wir aus früherer Quelle erfahren, ist Herr Zahlmeister A. D. Heinrich, welcher vorerst mit der Leitung der Direktion betraut war, aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten und wurde der bisherige Generalagent der Bank, Herr Hermann Merkle in Karlsruhe, definitiv zum Direktor ernannt. Gleichzeitig wurden von den bisherigen Mitgliedern des Aufsichtsraths, Herrn Domänendirektor Boettger auf Schloss Waldeburg, Herrn Hofrath von Nagel in Hall und Herrn Professor Dr. Vogel in Stuttgart, als weitere Mitglieder Herr Zahlmeister A. D. Heinrich in Karlsruhe und Herr Kaufmann Emil Lichtenauer in Durlach cooptirt. Da nunmehr die Reorganisation der Bank gemäß der Beschlüsse der außerordentlichen Generalversammlung vom 20. v. Mts. vollständig durchgeführt ist, so kann dieselbe durchaus zeitgemäße, auf streng solider Grundlage beruhende, Statistik dem Publikum nur aufs Beste empfohlen werden. 27057

Kein Kaufhaber hat notariell bekät. lobende Anerkennungen wie zu laufenden nur B. Becker in Secken über Doll. Tabak 10 Bd. 8 Mt. 26884

Buchführung übernehme Kundenweise a. Comptoirs, ebenso Revis., Bil. zc. und ertheile darin Unterricht, wie auch im kaufm. Rechn., O. Corresp., Et. Et. u. Wechsel-Kunde zc. Carl Wunder, pract. Handelslehrer F 3, 13. 2 Treppen. 26476

Mannheimer Handelsblatt.

Manheimer Effectenbörse vom 19. Februar. An der heutigen Börse waren Anilinkattien wieder eine Kleinigkeit schwächer und stellten sich auf 278 vSt. B. Hofmann und Schöndensad gingen zu 112.75 um. Desfabrikanten wurden zu 185.70 umgeseht. Brauereikattien sind andauernd fest. Wäckerhof waren zum gestrigen Umkehrkurs gefucht. Eichbaum wurden zu 187.50 und Schweglinger zu 88 vSt. gehandelt. Das Interesse für Bergwerkskattien hält an; die Aktien wurden heute wieder zu 128 vSt. recht lebhaft umgeseht und blieben zu diesem Course weiter getragt.

Courseblatt der Manheimer Börse vom 19. Februar.

Obligationsen.		Actien.	
1. Bah. Oblig. 1868	105.50 B.	1/2 Rhein. Dis. Wechsel	95.50 B.
2. " " 1870	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	100.20 B.
3. " " 1872	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
4. " " 1874	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
5. " " 1876	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
6. " " 1878	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
7. " " 1880	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
8. " " 1882	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
9. " " 1884	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
10. " " 1886	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
11. " " 1888	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
12. " " 1890	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
13. " " 1892	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
14. " " 1894	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
15. " " 1896	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
16. " " 1898	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
17. " " 1900	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
18. " " 1902	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
19. " " 1904	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
20. " " 1906	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
21. " " 1908	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
22. " " 1910	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
23. " " 1912	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
24. " " 1914	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
25. " " 1916	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
26. " " 1918	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
27. " " 1920	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
28. " " 1922	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
29. " " 1924	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
30. " " 1926	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
31. " " 1928	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
32. " " 1930	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
33. " " 1932	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
34. " " 1934	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
35. " " 1936	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
36. " " 1938	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
37. " " 1940	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
38. " " 1942	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
39. " " 1944	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
40. " " 1946	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
41. " " 1948	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
42. " " 1950	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
43. " " 1952	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
44. " " 1954	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
45. " " 1956	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
46. " " 1958	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
47. " " 1960	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
48. " " 1962	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
49. " " 1964	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
50. " " 1966	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
51. " " 1968	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
52. " " 1970	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
53. " " 1972	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
54. " " 1974	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
55. " " 1976	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
56. " " 1978	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
57. " " 1980	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
58. " " 1982	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
59. " " 1984	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
60. " " 1986	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
61. " " 1988	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
62. " " 1990	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
63. " " 1992	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
64. " " 1994	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
65. " " 1996	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
66. " " 1998	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
67. " " 2000	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
68. " " 2002	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
69. " " 2004	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
70. " " 2006	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
71. " " 2008	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
72. " " 2010	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
73. " " 2012	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
74. " " 2014	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
75. " " 2016	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
76. " " 2018	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
77. " " 2020	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
78. " " 2022	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
79. " " 2024	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
80. " " 2026	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
81. " " 2028	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
82. " " 2030	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
83. " " 2032	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
84. " " 2034	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
85. " " 2036	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
86. " " 2038	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
87. " " 2040	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
88. " " 2042	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
89. " " 2044	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
90. " " 2046	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
91. " " 2048	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
92. " " 2050	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
93. " " 2052	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
94. " " 2054	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
95. " " 2056	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
96. " " 2058	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
97. " " 2060	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
98. " " 2062	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
99. " " 2064	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
100. " " 2066	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
101. " " 2068	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
102. " " 2070	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
103. " " 2072	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
104. " " 2074	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
105. " " 2076	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
106. " " 2078	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
107. " " 2080	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
108. " " 2082	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
109. " " 2084	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
110. " " 2086	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
111. " " 2088	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
112. " " 2090	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
113. " " 2092	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
114. " " 2094	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
115. " " 2096	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
116. " " 2098	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
117. " " 2100	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
118. " " 2102	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
119. " " 2104	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
120. " " 2106	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
121. " " 2108	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
122. " " 2110	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
123. " " 2112	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
124. " " 2114	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
125. " " 2116	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
126. " " 2118	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
127. " " 2120	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
128. " " 2122	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
129. " " 2124	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
130. " " 2126	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
131. " " 2128	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
132. " " 2130	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
133. " " 2132	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
134. " " 2134	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
135. " " 2136	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
136. " " 2138	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
137. " " 2140	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
138. " " 2142	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
139. " " 2144	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
140. " " 2146	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
141. " " 2148	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
142. " " 2150	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
143. " " 2152	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
144. " " 2154	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
145. " " 2156	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
146. " " 2158	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
147. " " 2160	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
148. " " 2162	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
149. " " 2164	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
150. " " 2166	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
151. " " 2168	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
152. " " 2170	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
153. " " 2172	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
154. " " 2174	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
155. " " 2176	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
156. " " 2178	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
157. " " 2180	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
158. " " 2182	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
159. " " 2184	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
160. " " 2186	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
161. " " 2188	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
162. " " 2190	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
163. " " 2192	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
164. " " 2194	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
165. " " 2196	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
166. " " 2198	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
167. " " 2200	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
168. " " 2202	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
169. " " 2204	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
170. " " 2206	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
171. " " 2208	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
172. " " 2210	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
173. " " 2212	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
174. " " 2214	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
175. " " 2216	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
176. " " 2218	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
177. " " 2220	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
178. " " 2222	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
179. " " 2224	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
180. " " 2226	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
181. " " 2228	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
182. " " 2230	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
183. " " 2232	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
184. " " 2234	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
185. " " 2236	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
186. " " 2238	105.20 B.	4 R. Dis. Wechsel	102.20 B.
187. " " 2240			

Zur gef. Beachtung.

Ein gebrauchtes Kanapee mit 6 Sitzen (rotz Ripen) sehr billig zu verkaufen. 25516

B 5, 2. Gg. Anstalt, B 5, 2. Auktionator.

Aus einer aufgegebenen Eisenfabrik sind Offenzen u. Teile sehr billig zu verkaufen. Wo sagt die Exp. d. Bl. 26949

Sehr gute, gebrauchte Kochherde unter Garantie billig zu verkaufen. 26927

Wils. Baumüller, G 4, 7.

Ein gut erhaltener Brunnen zu verkaufen. D 4, 18. 2708-

Zwei u. vieräderige Handwagen und Doppelreitern in allen Größen billig zu verk. 27090

Zu verkaufen. Spielsteine zum Treten, eiserner Brunnen, Kinderbettlädchen, Kinderstühlewagen, mehrere vollständige Betten, verschiedene Schränke, Wasch- und Nachtische, und ovale Tische, verschiedene Werkzeuge und 3 Kanapee. 25734

Näheres P 6, 7.

Ein kupf. Waschkeffel, Waschzuber, 1 Paar Wasserhähne zu verk. H 5, 19. 26734

Ein sehr gut erhaltenes Klavier zu verkaufen. Wo sagt die Expedit. d. Bl. 26950

Eine feine Atlasmaße (Pietre) billig zu verkaufen oder zu vermieten. Wo? sagt die Expeditio. d. Bl. 26948

Ein kleines Orchesterion (saffner) billig zu verkaufen. Näheres in der Expedit. 25374

Eine schöne Ladeneinrichtung mit Glasfronten zu verk. 26831

F 1, 7/2.

100 Strohmatten billig bei

W. Landes, S 2, 4.

Weder Möbel u. Bettung jeder Art in H 7, 8. 27117

Weder Strohh. und Seegrasmatten in H 7, 8. 27118

Weder Särge, Bettlatten, Tische und Stühle in H 7, 8. 27119

Weder junge Spüherhündchen billig zu verk. F 5, 11. 26138

Prima Parzer-Kanarienvogel u. Zuchtweibchen von 6-15 W. unter Garantie verkauft

F. Schuch, Redaktionsgärten. 24552

Z 1, 9.

Reife Ulmer Doggen

billig zu verk. 27108

Z 10, 16b Lindenhof bei Dieh. Düng zu verkaufen. 27084

Näheres G 4, 16.

Korbweiden

ca. 50 Ctr. zu verkaufen. Wo sagt die Expedit. d. Bl. 27126

Stellen finden

Ein tüchtiger Metallgießer

zugleich Dreher, findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung

Metallgießerei Worms, H. Stamm in Worms.

Tüchtige Bau- und Kunstschlosser gesucht. 27107

Och. Gortl. N 4, 23.

Ein Ofenputzer für Neubau gesucht. Z 6, 2e. 27129

In meine Schreibmaterialien- und Galanteriewarenhandlung wird eine tüchtige

Ladnerin,

solche ein Mädchen in die Lehre gesucht. 27113

Erbschaftsrechtliche Offert. unt. A. Z. 27118 bei d. Exp. d. Bl.

Arbeiterinnen

ge sucht. 26804

Wollfabrik beim Redarauer-Übergang.

Wäschweberinnen

finden dauernde Arbeit in der Strampswaaren-Fabrik von 26295

F. Daut, ZC 1, 13.

Ein braves Mädchen tagelöhnerin gesucht. D 4, 17, 2 St. 27073

Gesucht sofort ein ordentliches Mädchen in einer Wirtshaus

Stephanischbüchsen, 27058

Schwefelgänger, 59.

Reißiges Dienstmädchen sofort gesucht. 27086

P 4, 7, 2. Etod.

Geübte Arbeiterinnen

für Rollen und Mäntel, wie auch Leinwand gesucht von

Louise Diekmann, C 1, 12. 27103

Ein braves, junges Mädchen sofort gesucht. D 6, 14. 27103

Stellen suchen

Ein junger Bautechniker, Absol. der Baugewerkschule zu Darmstadt, sucht Stellung auf dem Bureau eines Bauvermeisters oder Bauunternehmers per 1. April d. J. 27130

Offert. unter No. 27130 an die Expedit. d. Bl.

Ein feine Dame sucht Stellung als Erziehlerin in einer guten Familie, um Unterricht in englischer u. französischer Sprache zu erteilen. Offert. unter E. H. 26955 an die Expedit. 26955

Ein Mädchen aus guter Familie, das seitdem kann, mit prima Zeugnis, sucht als Zimmermädchen in seinem Hause sofort. Näheres Erpb. 25489

Eine tüchtige Köchin, welche gut bürgerlich kochen kann, sucht sofort Stelle bei einer besseren Familie. Näheres zu erfragen in G 7, 1e 3. Etod. 27033

Ein braves fleißiges Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat sucht in seinem Hause eine Stelle und kann auch die Beaufsichtigung der Schularbeiten übernehmen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. 26960

Fremde Dienstmädchen suchen und finden Stellen. 26782

Bureau War, P 6, 1.

Eine Amme, die schon einige Monate geküht hat, sucht bis Ende Februar oder Anfang März Stelle. Näheres im Berl. 26317

Eine gesunde Amme sucht sofort Stelle. 27096

Näheres im Berl. 27104

Eine gesunde Amme sucht sofort Stelle. Näh. i. Berl. 27104

Lehrlinggesuche

Lehrling

mit gründlicher Schulbildung, wird auf sofort, oder Ostern, in ein hiesiges Expeditions- und Agentur-Geschäft gesucht.

Näheres durch d. Exp. 25161

Ein ordentlicher Junge in die Lehre gef. G. Kirch, Kupfer-schmied, R 6, 2. 26520

Lehrlingsgesuch.

Für einen mit den nötigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann ist für sofortigen oder späteren Eintritt eine Lehrlingsstelle offen. 26052

J. Daut,

Barn u. Kurwaaren-Rannheim.

Ein Lehrling

auf Ostern gesucht von

H. Remisch, Buchhandlung.

Für einen aus der Schule entlassenen Jungen wird Unterricht im Zeichnen gewünscht.

Offert. beliebe man unter Nr. 27102 an die Expedition d. Bl. zu richten. 27102

Für das Direktionsbureau einer Versicherungsgesellschaft wird v. sofort oder 1. April d. J. ein junger Mann mit guten Schulzeugnissen, gegen ein kleines Anfangsgehalt, als

Lehrling gesucht.

Schriftliche Offert. mit unter Chiffre L. 2529 b bei der Annoncen-Expedition von Kaasenhein & Vogler in Mannheim einzureichen. 27127

In unsere

Buchbinderei

wird ein ordentlicher Junge in die Lehre gesucht. 27114

H. Löwenhaupt u. Söhne, Kaufhaus.

Mietbgesuche

Barriere oder 1. Etod, 4 bis 5 Zimmer, im Inneren der Stadt, per 15. Mai, für Bureau zu mieten gesucht. 26939

Offert. unter Preis unter R. K. 26939 an die Expedit.

Ein Haus zu mieten gesucht von 6-800 M. per Jahr. Näheres im Berlin. 27092

Magazine

ZP 1, 19. Perhältnisse m. 25 Meter billig zu verm. bei Trabold, Zimmermann. 25743

Läden

F 5, 10 im Neubau

1 schöner Laden zu fast jedem Geschäft geeignet, billig mit oder ohne Wohnung zu vermieten per 1. April. 25445

Näheres bei Gebr. Koch im G. Laden

O 5, 1 Laden mit Wohnlof. i. v. 2677-

P 3, 3 Laden mit Wohnlof. auch für Regener geignet. in Berl. 26604

Z 10, 12 1 kleiner Laden nebst Wohnlof. mit Lagerplatz zu v. 25680

Ein kleiner Laden mit Wohnung per Mai zu verm. 24971

Näheres in der Expedit.

Zu vermieten

B 7, 7 ist der 2. Etod bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Speisekammer, Badezimmer, 2 Manjarden, 2 Keller, sowie allem sonstigen Zubehör zu vermieten. 26766

Jos. Hoffmann & Söhne, Baugeschäft, B 7, 5.

C 2, 25

1 schöne Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör per 15. April an eine ruhige Familie zu verm. 26592

D 7, 4 Nebststr. 2. Et. zu vermieten 7 Zim. Küche, Kammer, Manjarden, u. l. w. 26403

E 2, 7 der 2. Etod zu vermieten. 27089

E 3, 1 der 3. Etod, bestehend aus 7 Zim., Küche, 2 Badzimmern im 4. Etod u. 2 Kellerabteilungen pr. 1. oder 15. Juni zu verm. 25814

Näheres P 5, 2/3, 2. Etod.

E 8, 8a 3. Etod, 4 Zim., Küche u. Zubeh. per 1. Mai zu vermieten. 26483

E 5, 5 5 Zimmer u. Küche im 2. Etod sofort zu vermieten. 25550

F 4, 13 parterre, 2 große Zimmer u. Küche, auch zu Bureau geeignet, sofort bezugsbar, zu verm. 27081

F 5, 19 11. Wohng. sofort zu verm. 26879

Ringstr. F 7, 24 11. Etod 6 Zim., Küche u. Zubeh. (Gas- u. Wasserleitg.) u. l. w. beziehb. 3. v. Näh. Part. 26901

F 7, 26a Ringstr. beste Lage, schöner 4. Et., 5 Zim. mit Zubeh., komfortabel eingerichtet u. v. 25259

Näh. eine Treppe hoch.

F 7, 26a Ringstr. beste Lage ein eleganter 3. Et. 7 Zim., Badzimm., u. Zubeh., komfortabel eingerichtet, zu vermieten. 25260

Näh. eine Treppe hoch.

G 2, 8 3. Et., 6 Zim., 2 Garderoben, Küche u. Zubeh. ganz oder geteilt zu vermieten. 27098

G 4, 12 11. Wohng. zu verm. 26941

G 5, 5 Barriere-Wohnung, 5 Zim. und Küche event. auch zu Bureau, per 1. April zu verm. 26482

G 5, 9 2 Zimmer u. Küche zu verm. Näheres H 7, 19, 3. Etod. 26140

G 5, 19 1 Wohng., 3. u. Küche, v. 26133

näher der Ringstr., 2. Etod, bestehend in 6 Zimmern, Manjarden und Zubeh., Gas- und Wasserleitung zu verm. 26642

G 7, 15 3. Etod, 1 gr. 2 Wohnz., 6 Zim. u. Zubeh., Gas- u. Wasserleitg., heller geräumiger Hof, per sofort oder später zu verm. 26127

H 3, 7 eine schöne Wohn. im 2. Et., 6 Zim. und Küche sofort bezugsbar und 1 Laden m. Wohn. auch zu Comptoir geeignet bis 15. Mai u. verm. beide Wohnungen sind mit Gas- und Wasserleitg. versehen. 26842

H 5, 19 11. Wohng. sofort zu verm. 26736

H 4, 25 1 kleine Wohng. an ruhige Leute zu vermieten. 25398

H 7, 8b Barthsplatz mehrere Wohng. zu vermieten. 27087

H 8, 1 2 Barriere-Zim. mit extra-Eingang zu verm. 27021

Näheres im G. Laden bei d. Bl.

H 8, 38 11. Wohng. zu verm. 26736

Z 10, 12 2. Et., Lindenhof, 1 hübsche Barriere-Wohnung zu v. 26079

H 9, 26 3. Et. u. 1. v. 2677-

2 große Zim. a. b. St. möbl. od. unmöbl. sof. zu v. 26860

J 5, 2 2 Wohnungen, je 3 Zim. u. 1 Küche bezugsbar, zu verm. 24984

J 7, 15 Ringstr. 1. ober 2. Etod zu verm. 26828

K 1, 1 2. Etod, 3 Zim. u. Küche m. Zubeh. ab 1. März zu verm. 26287

Näheres U 5, 11, Barthsplatz.

K 4, 7 11. v. Neubau, Ringstr., 6 Zim., Küche, eleg. 2. Etod, 6 Zimmer, Küche u. Zubeh. sof. zu v. Näheres bei G. Söhnelein, K 4, 7 1/2. 26347

L 4, 18 4. Etod, 2 Zim. u. Keller an stille Leute zu verm. 27076

Wohnungen zu verm.

L 11, 23 ein 2. Etod mit Garten, ein 3. Etod, ein 4. Etod je 5 Zimmer, Badzimmer und sonstigem Zubehör, per 1. April sehr preiswürdig zu vermieten. Näheres bei

Emil Klein, Agent, U 1, 1c. 24122

L 12, 3a 2. und 3. Etod, 6 Zim. mit Zubeh., Ballon, Gas, Wasser u. elektrische Leitung pr. 1. Mai zu verm. Preis 1000 bezgl. 1200 Mark. Näheres 2. Etod. 26932

L 13, 17a Part. 4 Zim. u. 1. v. m. Küche u. allem Zubeh., auch f. Bureau geeignet, sofort zu verm. 26916

Näheres 3. Etod.

L 12, 9a 3. Et., 1 Wohnz., 5 Zimmer, Küche, Keller u. Garpen, nebst Gas, Wasser u. elektr. Leitung zu vermieten. Näheres 3. Etod oder parterre. 25394

M 7, 11 3. Etod, schöne Wohnung, 6 Zimmer mit Vorzimmer, Badzimm. per sof. oder später zu vermieten. 26480

Näheres 4. Etod.

O 5, 1 3. Et., 4 Zimmer, Küche, Keller und Badzimm., Gas- und Wasserleitung zu verm. 26244

Zu erfragen im 4. Etod.

Q 2, 6 3. Etod ganz oder geteilt an ruhige Leute zu verm. 26171

Q 2, 20 eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern u. Küche, Keller u. Zubeh. bis 1. April zu verm. 26308

Q 7, 26 Barriere-Wohnung aus 4 Zim., Küche, Keller und Speisekammer bestehend, mit Gas- und Wasserleitg. zu vermieten. 24459

R 3, 6 Barriere-Wohnung mit Werkstätte und 11. v. v. 27070

R 6, 16 11. v. v. 26368

S 1, 4 1 freundliche Wohng. best. aus 3 Z., Küche u. Zubeh. auf 1. April zu v. 26946

S 2, 5 eine 11. v. v. 26858

S 2, 23 3 Zim. u. Küche bis 1. März bezugsbar zu verm. Näh. 2. Et. 26136

S 4, 3 Hinterhof, 2 Zim., Küche und Keller sofort zu vermieten. 27068

T 2, 3 Barriere-Wohn., 3 Zim., Küche u. Zubeh. 2. v. Näh. 2. Et. 26138

U 1, 3 Neckarstraße, abgeschlossene Barriere-Wohnung, 3 Zimmer sammt Zubeh. sof. bezugsbar zu verm. Näh. Treppe hoch 26146

U 1, 3 Neckarstraße großes Barrierezimmer mit sep. Eingang nebst Keller, sofort bezugsbar zu verm. Näh. 1 Treppe hoch 26147

U 5, 15 nach der Ringstr., abgegl. Wohnung von 3 Zim. u. Küche nach der Straße und 2 Zimmer und Küche im Seitenbau nebst Zubeh., Wasserleitg. Näheres 2. Etod. 26230

U 6, 2b der 2. Etod, 5 Zim., Küche, Kammer u. Glasabzug, Gas- und Wasserleitg. ab 1. März zu vermieten. 26736

Z 10, 12 2. Et., Lindenhof, 1 hübsche Barriere-Wohnung zu v. 26079

ZA 1, 1 Wohnz. zu v. bei

Maria. 26744

ZE 1 19 11. v. v. 26156

ZH 1, 3a 2. Etod, 2 Zim., Küche, 11. v. v. 26589

ZH 1, 3b 1 größere Wohnung, 11. v. v. 27048

ZP 1, 24 Orangeriepl. gef. trod. Wohn. eine kleine Zim. zu verm. 26587

Villenquartier.

4 Wohnungen zu 6 Zim. und 4 Wohnungen zu 7 Zim., n. Badezim., Garderobe, 2 Wägd. Waschküche, Gas- u. Wasserleitung z. v. Auskunft in L 11 Nr. 8. 26684

In schöner Lage, in Nähe des Parks, mit freier Aussicht auf hübsche Gärten elegante Beletage mit 7 Zimmern und allem Zubeh. per 15. April zu v. 26938

Näheres B 7, 3, 3. St.

Bel-Etage

in der Oberstadt zu vermieten. Näheres M 4, 4. 25596

Am Schloß

2 Zim., 1 Kammer, 1 Küche, Keller u. Wasserleitg. pr. 1. April zu verm. Näh. Erpb. 26309

Zu vermieten

in der neu hergerichtete 2. Etod in Litera M 2, 9

sofort und sehr preiswürdig. Zu erfragen in C 3, 19, 3. Etod. 26175

Eine Barriere-Wohnung nach der Ringstraße, mit Gartenbenutzung, 3 Zimmer, Küche, Kammer, auch Manjarden mit Wasser, Gas- und elektrischer Schellenleitung zu vermieten. Näh. im Berl. 25866

Zu vermieten 1 Barriere-Wohnung. 26474

Näheres C 3, 10.

2 Barriere-Kammern als Comptoir zu vermieten. 26346

Zu erfragen bei G. Söhnelein, K 4, 7 1/2. 26073

3 Zimmer und Küche mit Zubeh. im 2. Etod zu v. 26345

Zu erfragen bei G. Söhnelein, K 4, 7 1/2. 26073

Friedrichselderstr. 3. Stadt Frankfurt 2 Wohnungen zu verm. Näheres 2. Etod. 26307

Traitenerstraße 12, 2 Zim. und Keller zu verm. Näh. bei Bahnwart Kaspari baselstr. 26370

Schwefelgängerstr. 16a in d. Nähe des Hauptbahnhofes 2 eleg. möbl. Zim. per März zu v. 26992

Möbl. Zimmer

B 4, 5 1 einfach möbl. Zim. mit gutem Bett zu verm. Zu erfr. 2. St. 26371

B 7, 3 1 gut möbl. großes Parterre-Zim. an einen ruhigen Herrn sof. zu v. 26935

C 2, 7 3. St., schön möbl. Zim. an 1 Herrn zu vermieten. 26940

C 3, 3 möbl. Parterre-Zim. zu v. Näheres Hof. 26005

C 4, 3 2. St. 1 fein möbl. Wohn. u. Schlafz. an 1 od. 2 Herrn mit od. ohne Pension sof. zu verm. 26951

C 8, 4 4. St. 1 schön möbl. Zim. bis 1. März zu vermieten. 26498

D 2, 1 Neubau, 3. St., 1 schön möbl. Zim. zu vermieten. 26942

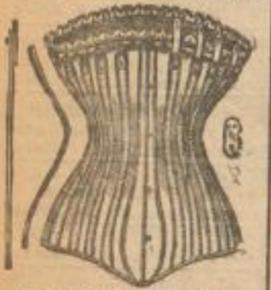
Automat
zum Ausschalen mit flüssiger
Kohlensäure.
42305 D. R. P. 40647
ca. 1200 Stück im Betrieb.



Mineralwasser- und Schaum-
Wein-Apparate,
Kohlensäure zu ermäßigten
Preisen.
Preislisten gratis.

Franz Heuser & Co.
Hiliale: 26996
Mannheim, F 7, 25.

Ziegler's 26990
Patent-Uhrfeder - Corset
mit hängenden Uhrfederstangen
(Ersatz für Füllweib)
D. Reichspatent vom 28./9. 1881



General-Depot für Mann-
heim und Umgegend bei
J. Dant, F 1, 4.

Corsetten

in den anerkannt besten Qua-
litäten empfiehlt in größter
Auswahl zu den billigsten
Preisen. 26937

Sigm. Kander,
Neckarstraße, S 1, 9.

Bausaison 1889.

Gg. Friederich
Mannheim
G 3, 5.

empfehlen sich den Herren Ar-
chitekten, Baumeistern und
Privaten zum Abschluß und
Vorfertigung von:
eisenen und hölzernen Roll-
läden, in jeder gemischten
Construction, Rolläden mit
drehbaren Stäben (Patent
Fuchs),
Anlaufrollen (Patent Fuchs)
mit Drehrollenstegen und
Vater-Drehrollenstegen,
Anlaufrollen mit Gurten,
eisenen Mittelstützen,
eisenen Aufzugsrollen,
eisenen Wassereimern,
eisenen Sanddurchwürfen,
eisenen Sandkellen,
eisenen Rollschiffspannen,
eisenen Rollschiffspannen,
eisenen Gießstangen, ver-
zinkt,
eisenen Mörtelkästen,
eisenen Jähren,
eisenen Mörtelkähnen,
eisenen Baumwagen,
schmiedeeiserne Kaminschie-
ber, einfache und doppelte,
eiserne Erd-, Mörtel-, Stein-
und Zack-Karren,
sowie sämtliche eisenen
Handwerkzeuge,
Selbstthätige Thüraufsteher
Stets großes Lager in Man-
heim und Stuttgart, in Man-
heim, Neckarhofen, Mannheim,
Kugels, Kaffee- u. Farb-
malz-Brenner.
Ferner empfehle ich mich
zur Anfertigung von Man-
mar-, Rosaf-, Terrazzo-
Granit- Böden, Cement-
und Asphalt-Arbeiten.
Prospecte stehen gerne zur
Verfügung. 26923

Pianino's sorgfältiger
Qualität
bei 24640
A. Doncker, G 2, 9.
□ U. K. N. 27090
Donnerst. 21. Febr. 8 Uhr
Instr. u. Ballot. I. Gr.

Wilh. Ritzinger
Bauhandwerker
Mannheim
Q 1, 20 26887

im Ganzen des Hrn. Väter-
meister Schlichter
empfiehlt sich sowohl in
Anfertigung künstlicher
Gebisse, als auch Plom-
birungen u. Zahnziehen
unter Aufsicht streng
reeller Bedienung.
Preise künstlicher Zähne:
1 einzelner Zahn R. 6, jeder
weitere Zahn R. 4.

Große Auswahl in
Büchern der Geistes-
Literatur.
Classiker
Lexika
Prachtwerke
und
Kochbücher
empfiehlt 26643
Ernst Aletter's
Buchhandlung M 1, 1.
Briefmarken-
Album.

Möbel!

für Salon-, Speise-, Wohn-
und Schlafzimmer, Küchen-
möbel etc. in größter Auswahl
zu den billigsten Concurrenz-
preisen. 26210

für Praktikanten
beste, reellste und billigste
Einkaufsquelle.
W. Frey, J 5, 4.

Karl Sonft
Graveur
F 1, 1 Mannheim F 1, 1
liefert alle Sorten
Metall- und Kautschuk-
Stempel, Siegel,
Schilder, Brände, Bier-
marken.
Schablonen für alle
Zwecke.
Gravirung von Gold-
Silber, Eisenstein
etc. etc. 26776
Stempelfarben
Stempelfarben.

Q 2, 22 Kunstflidererei Q 2, 22
F. Menzemer.
Anfertigung von Gold-, Zant-
und Weißstückerien, Mon-
gramme von 10 Fig. an. Reih-
nungen auf Stoff etc. Souvenirs
von Kleibern, Mänteln, Fädel-
arbeiten. Schnitte u. Billigte
Ausführung. 26126

B 4, 14. B 4, 14.
Niederlage
Kochherde
aus der Schloßerei
Georg Lutz senior.
Prima Referenzen.
Reparaturen und Aus-
wancungen jeder Art von
Herden billigt. 22263

Medargärten.
ZC 2, 2. ZC 2, 2.
Empfehle mein Schuhwaren-
Lager sowie sämtliche Schuh-
macherartikel und Schuhleder im
Ausland. 26843
J. Battenstein.

Statt 10 M. um 5 M. franco
erhält Jedermann von mir je 52
Bogen feinst Postpapier u. Cou-
verts, 12 feine Federhalter, 10
feine Bleistifte, 25 Stück feine
Cigarren, 144 feine engl. Stahl-
federn, 12 starke Schulhefte,
Tintenpulver zu 1 Liter Tinte,
25 feine Bilderbogen, 12 Conto-
bücher, 1 Pfund feinst Rauch-
taback, 1 Pfund farb. Streusand,
50 Bogen Canalepapier und noch
einen Gegenstand im Werthe von
50 Pfg. gratis. 26768
J. E. Dümlein, Nürnberg

Lenolin-
Schwefelmilchseife.
Nach den neuesten Forschungen
ist diese Seife überraschend
in ihrer Wirkung gegen alle
Hautkrankheiten als Mit-
tel, Blüthen, Rösche des
Gesichts, Hautschärfe etc.
und gibt der Haut einen zarten,
blendenweißen Teint. Vor-
rätig à Stück 50 Pfg. bei
22123 **J. Braun.**

Max Wallach
D 3, 6.
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:
Bielefelder und Hausmacher Tischzeugen, Handtücher etc., Hausmacher und
Bielefelder Leinen in allen Breiten, Pique, wollene und abgedühte Bettdecken;
Taschentücher in Leinen und Battist.
Großes Lager in Federn, Flaumen, Koffhaar und fertigen Betten.
Anfertigung ganzer Ausstattungen, sowie Herren- & Damenwäsche nach Maß.

JOSEPH DIEM
GRAVEUR
MANNHEIM - C 1 Nr. 5.
BREITESTRASSE gegenüber dem **KAUFHAUS**
ATELIER EINE TREPPE HOCH. 26603

VAN VEEN'S THEE
IST DER FEINSTE UND ANGE-
NEHMSTE TRANK BEIM FRÜH-
STÜCK UND NACH DEM MITTAG-
ESSEN.
TÄGLICH GROSSER VERBRAUCH
IN DEUTSCHLAND. 26057

Conserven
Schnittbohnen per 5 Pfd.-Büchse 95 Pfg.
" 4 " " 80
" 2 " " 45
" 1 " " 30
Franz. Gröfen " 2 " " 50, 75, 100, 130,
160 Pfg.
" 1 " " 40, 55, 75, 85 Pfg.
Schnittpargel " 2 " " Rr. 1,20.
" 1 " " 70 Pfg.
Stangenpargel " 2 " " Rr. 1,65, 2,20, 2,90.
" 1 " " -90, 1,40.
Bei größerer Abnahme Ermäßigung.
Garantie für gute Qualität. 26564
Herm. Hauer,
N 2, 6. Paradeplatz. N 2, 6.

Georg Dietz,
G 2, 3 Marktplatz G 2, 3
MANNHEIM
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in 27100
Cigarren, Cigaretten
Rauch- u. Schnupftabaken
besonders empfehle die sehr beliebten Marken in Cigarren:
La Dondosa per Stück 5 Pfg.) in Kistchen
" **Reine** " " 6 ") Ermäßigung
" **Utilidad** " " 7 ")
sowie die berühmten
Schuss 7 Stück 20 Pfennige.

E. Mechling's China-Eisenbitter.
Dieses Heilmittel hat vor allen in der Krankenwelt bekannten
Eisenpräparaten die außerordentlichen Vorzüge, daß es sehr ange-
nehm zu nehmen ist, insbesondere aber nicht durch Eisenüberschläge
seine Wirksamkeit nach kurzer Zeit verliert, wie dies bei allen anderen
der Fall ist. **Mechling's China-Eisenbitter**, welches in allen
Fällen bei Leistung von Blutarmuth und bei davon herrührenden
Leiden, wie: allgemeine Schwäche, Wechsell, unregelmäßige und
schmerzliche Perioden, fieberhafte Zustände, nervöse Kränkheiten etc.
Um jeglicher Täuschung vorzubeugen, achte man genau darauf,
daß **Mechling's China-Eisenbitter** verpackt wird.
Gebrauchsanweisung: 1 Liqueurgläschen voll eine halbe Stunde
vor dem Essen, mit oder ohne Wasserzulaß. 2 bis 3 Gläschen ge-
nügen, die hartnäckigste Bleichsucht vollständig zu beseitigen.
Hauptbestandtheile des Bitters sind: Malaga, 5% citronen-
saures Eisen, Chinarrinde und die besten Vogeleisenrinder. Preis per
Flasche (Halbliter) Rr. 3.-
Haupt-Niederlage für Mannheim und Umgebung bei Herrn
August Heins, Apotheker; auch zu haben in der **Adlerapotheke**
in **Ludwigshafen**. In Vösten von 6 Flaschen und darüber franco
zu beziehen bei dem Erfinder **E. Mechling, Apotheker in Thaan**
im Elbth.

Universalöl
nicht explodirendes Petroleum,
erwiesenermaßen das beste aller Leuchtöle,
brennt mit sehr heller aber milder und gleichmäßiger Flamme,
ohne Rauch und Rauch, d. h. völlig geruchlos auf jeder Petroleum-
lampe und bietet gegen Explosionen absolute Sicherheit.
Alleiniges Engros-Lager für Baden, Bayer, Pfalz und
Rheinlande bei **Jul. Eglinger & Co., Mannheim.**
In Mannheim zu haben nur bei
Ernst Dangmann, **Jul. Hammer,**
Jul. Eglinger & Co. **Gg. Hochschwender,**
Adolf Geber, **Louis Lochert,**
Ph. Gund, **Job. Schend,** 26671

HEINRICH RÖTH, MANNHEIM
Generalvertreter für Baden (Unterland), die Pfalz u. Hessen (rrh.)
von
S. SCHUCKERT, NÜRNBERG
Elektrische Beleuchtungs-Einrichtungen jeder Art und
in jeden Umfang.
Elektrische Kraftübertragung, Einrichtung galvanoplastischer
Anstalten, Reingewinnung von Metallen,
Lager von Glühlampen, zu jeder Fassung passend, Licht-
kohlen, Leitungsmaterial, Beleuchtungskörper u. s. w. Werkstatt.
Ingenieure und Monteurs jederzeit zur Verfügung.
Preislisten, Verzeichnisse ausgeführter Anlagen, genaue
Kosten-Anschläge und Betriebskosten-Berechnungen gratis.
8500 Dynamomaschinen, 24908
11.500 Bogenlampen, 210.000 Glühlampen bereits in Betrieb.

Trauringe massiv Gold, gesetzlich ge-
stempelt, per Stück 6 Mk.
7,50, 8,50, 10.- bis 14 Mk.
Siegelringe massiv Gold, gesetzlich gestempelt 3,80 bis 40 Mk.
Siegelringe mit Silberunterlage 2,50 bis 5 Mk., Broschen, Arm-
bänder, Collir, Ohring, Uhrketten, Gravirungsmaschinen, Brust-
und Manchetknöpfe, Trauerschmuck. 26448
Einkauf und Eintausch von altem Gold und Silber.

Karl Pfund, Q 1, 4.
Die Maskengarderobe
von **D. Freitag, Ladenburg** 25507
bei **Th. Hirsch Wittwe**
E 1, 13, Mannheim. E 1, 13.

Masken-Garderobe
Leih-Anstalt.
J. Brodbeck,
E 1, 5, 2. Stad. E 1, 5, 2. Stad.
Breite Straße. 26709

Möbeltransport!
Umzüge in der Stadt, sowohl von und nach außerhalb, über-
nimmt bei prompter und billiger Ausführung das Möbeltrans-
port-Geschäft von
Martin Hamm & Carl Bruch,
G 8, 22b Mannheim G 5, 19.
Per Eisenbahn ohne Umladung. 26877

Sämmtliche
Gummi- & Asbestartikel
empfiehlt billigst und nur in bester Waare 26878
Georg Hill, gegenüber der Hauptpost, P 2, 14.

Herm. Günther & Co.
Austausch- und Jacobi-Bureau.
Haupt-Bureau in Mannheim N 2, 9 1/2
Bureau:
Cöln, Frankfurt a. M., Freudenstadt i/Würtbg.
Freiburg i/B., Hannover, Heidelberg, Heilbronn, Karls-
ruhe, Ludwigshurg, Mainz, Mannheim, München, Reut-
lingen, Stuttgart, Ulm a/D. 26683

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater.
Mittwoch, 82. Vorstellung.
den 20. Febr. 1889. Abonnement B.
Des Teufels Antheil.
Königliche Oper in 3 Akten von Seris.
Musik von Ruber.
Ferdinand VI., König von Spanien Herr Knapp
Maria Theresia von Portugal, seine Frau Seubert
Gemeinlich Herr Erdl
Raphael d'Almugia Herr Graf
Carl Vargas, sein Hofmeister Herr Graf
Carlo Droschi Frl. Broßhka
Casilda, seine Schwester Frl. Sorger
Fray Antonio, Groß-Inquisitor Herr Müllinger
Der Graf von Medrano Herr Schrödt
Ein Thürhüter des königlichen Palastes Herr Peters
Bogen des Königs und der Königin. Hofbesolge.
Inquisitoren, Jäger, königliche Hellebardiere. Thür-
heber des königlichen Palastes.
Die ersten Akte spielen in der Umgegend von Madrid,
der letzte in Aranjuez.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr.
Mittel-Preise.